Aus dem

7. Universitätslehrgang

„Tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“

der Veterinärmedizinischen Universität Wien

EINSATZ TIERGESTÜTZTER PÄDAGOGIK IN VOLKSSCHULEN WIENS SOWIE ARGUMENTE DAFÜR BZW. DAGEGEN AUS SICHT VON PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN

HAUSARBEIT

zur Erlangung der Qualifikation

„Akademisch geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“

der Veterinärmedizinischen Universität Wien

vorgelegt von

Mag.a Silke Jedlicka

Wien, im Oktober 2013

Ich versichere,

- dass ich die Hausarbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe.

- dass ich dieses Hausarbeitsthema bisher weder im In- noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit vorgelegt habe.

- dass diese Arbeit mit der von der Begutachterin/dem Begutachter beurteilten Arbeit übereinstimmt.

_____ _____

Datum Unterschrift

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung ... 1
   1.1. Persönliche Motivation ... 1
   1.2. Fragestellung der Hausarbeit ... 1
   1.3. Kapitelübersicht ... 2
2. Mensch-Tier-Beziehung ... 5
   2.1. Du-Evidenz ... 6
   2.2. Biophilie ... 6
   2.3. Kommunikation zwischen Mensch und Tier ... 7
   2.4. Kinder und Tiere ... 8
3. Der Einfluss von Tieren auf die Menschen ... 10
4. Tiergestützte Pädagogik ... 16
   4.1. Definition ... 16
   4.2. Bekannte Formen tiergestützter Pädagogik ... 18
   4.3. Angewandte tiergestützte Pädagogik und ihre Wirkung im schulischen Bereich ... 20
   4.4. Argumente gegen den Einsatz tiergestützter Pädagogik ... 27
   4.5. Quantitative Entwicklung tiergestützter Pädagogik ... 31
5. Methode ... 33
   5.1. Fragestellung ... 33
   5.2. Allgemeine Überlegungen zur Befragung ... 33
   5.3. Fragebogen ... 34
6. Auswertung der Umfrage ... 38
   6.1. Hintergrundinformationen zu den UmfrageteilnehmerInnen ... 38
   6.2. Bekanntheit und Einsatz tiergestützter Pädagogik ... 46
   6.3. Einsatzformen tiergestützter Pädagogik ... 48
   6.4. Argumente für bzw. gegen den Einsatz tiergestützter Pädagogik ... 53
   6.5. Wunsch nach weiteren Informationen über tiergestützte Pädagogik ... 56
7. Schlussbetrachtung ... 58
8. Ad Personam ... 64
9. Literaturverzeichnis ... 65

10. Anhang 69
10.1. Abbildungsverzeichnis 69
10.2. Fragebogen 70
10.3. Begleitschreiben 76

1. Einleitung

1.1. Persönliche Motivation

Schon im Volksschulalter habe ich meine ersten Haustiere bekommen und war, soweit ich mich zurückerinnern kann, immer von Tieren umgeben: Katzen, Kaninchen, Indische Laufenten, Frösche und Kaulquappen im eigenen Biotop im Garten, einem Dachs, der es sich in unserem alten Entenstall gemütlich machte, Igeln usw.
Wenn uns Kindern das Angebot rund um unser Haus für den Moment zu langweilig wurde, durften wir jederzeit zum „Nachbar-Bauern" gehen, der nur einen Katzensprung von uns entfernt lag. Dort halfen wir im Stall bei den Kühen und Kälbern mit, fütterten die Schweine und suchten am Heuboden nach den Katzen.

Das Landleben kann ich nun aufgrund des Wohnsitzwechsels nicht mehr auskosten, dennoch genieße ich auch jetzt in der Stadt die Gesellschaft von Hund und Katze. In allen Lebenslagen und in jedem Alter fand ich mich bei Tieren immer gut aufgehoben und verstanden.

Als VS-Lehrerin treffe ich während Hundespaziergängen hin und wieder auf meine SchülerInnen. Sie sind von meiner Hündin Fly begeistert und hätten am liebsten, dass ich sie immer in die Schule mitnehmen würde. Zu Konferenzen und anderen Besprechungen kommt sie gerne und mit Erlaubnis meiner Direktorin mit.

1.2. Fragestellung der Hausarbeit

„Ganze Weltalter von Liebe werden notwendig sein, um den Tieren ihre Dienste und Verdienste an uns zu vergelten." (Christian Morgenstern)
(zitiert nach WILSON 2003, S. 272)

Mir stellte sich die Frage, inwieweit meine BerufskollegInnen in den Volksschulen Wiens über positive Wirkungen der tiergestützten Aktivitäten Bescheid wissen, denn in meinem Berufsumfeld merke ich bei anderen LehrerInnen immer wieder großes Interesse für tiergestützte Pädagogik. Allerdings wissen nicht alle, welch großes Angebot und welche Möglichkeiten es diesbezüglich heutzutage schon gibt.

Als Volksschullehrerin, die selbst bald mit Unterstützung eines Hundes in der Klasse arbeiten möchte, wollte ich wissen, wieviel, wo und in welcher Form tiergestützte Pädagogik in den Wiener Volksschulen angewandt wird. Weiters wollte ich herausfinden, was in der Volksschulpraxis die Gründe sind, Tiere unterstützend bei 6- bis 10-jährigen Kindern im Unterricht einzusetzen.

Die Bedingungen für den Einsatz von Tieren im Unterricht sind in Schulen nicht einheitlich. Deshalb interessierten mich auch die Argumente der PädagogInnen gegen tiergestützte Pädagogik.

Liegt es daran, dass zuwenig Informationen vorliegen, liegt es an Auflagen, die vielleicht nicht erfüllt werden können oder sprechen ganz andere Gründe gegen den Einsatz von tiergestützter Pädagogik?

Die Resultate dieser Hausarbeit können PädagogInnen-Tier-Teams zeigen, woran Bedarf besteht, wie sie zu mehr Einsätzen an den (eigenen) Schulen kommen könnten bzw. wie man tiergestützte Pädagogik im Allgemeinen vermehrt in die Pflichtschulunterstufe bringen könnte.

Die Neugierde von LehrerInnen, die damit noch nicht oder kaum zu tun hatten, aber sich dafür interessieren, kann geweckt werden, möglicherweise werden sie bald selbst öfter tiergestützt arbeiten.

1.3. Kapitelübersicht

In Kapitel 2 wird die Mensch-Tier-Beziehung bzw. die Frage, warum sich der Mensch sehr zum Tier hingezogen fühlen kann, betrachtet. Es werden Theorien zur Du-Evidenz, Biophilie und Kommunikation zwischen Mensch und Tier vorgestellt. Da in dieser Arbeit vor allem die

Wechselwirkung Kind-Tier von großer Bedeutung ist, widmet sich dieses Kapitel besonders den Beziehungen zwischen Kindern und Tieren und Erklärungen dazu.

Um die positiven Einflüsse, die Tiere auf uns Menschen erwiesenermaßen haben, geht es in Kapitel 3. Es werden die durch Studien belegten und bekannten physisch/physiologischen, mentalen und psychologischen sowie sozialen Wirkungen vorgestellt und näher betrachtet.

Da sich diese Hausarbeit vor allem um den Einsatz tiergestützter Pädagogik in den Wiener Volksschulen dreht, wird in Kapitel 4 Pädagogik zunächst im Allgemeinen erklärt. Weiterführend werden bekannte und zum Teil schon übliche Formen tiergestützter Pädagogik aufgezählt sowie deren Wirkung im schulischen Bereich beleuchtet. Am Ende dieses Kapitels wird versucht darzustellen, wie oft diese Form der Pädagogik schon Anwendung findet.

Kapitel 5 widmet sich der Methode dieser Hausarbeit. Es werden die Methode der Befragung und der Aufbau des Fragebogens erklärt. Hier findet man auch Informationen zu den UmfrageteilnehmerInnen sowie zur Auswertung der Antworten.

Im darauffolgenden Kapitel 6 findet man die Auswertung der erhaltenen Antworten. Zunächst werden Hintergrundinformationen zu den UmfrageteilnehmerInnen vorgestellt, weiterführend wird betrachtet, wie bekannt tiergestützte Pädagogik unter den LehrerInnen an den Wiener Volksschulen ist und wie sehr diese schon Anwendung findet. Da es eine weitere Intention war, mit dieser Hausarbeit die Gründe für einen Einsatz bzw. Argumente gegen tiergestützte Pädagogik zu beleuchten, werden auch diese in Kapitel 6 berücksichtigt.

Eine Schlussbetrachtung, Rückschlüsse und Verbindungen zu schon bekannten Studien finden sich in Kapitel 7 dieser Hausarbeit. Außerdem wird hier versucht, Möglichkeiten aufzuzeigen, welche die tiergestützte Pädagogik in den Wiener Volksschulen forcieren bzw. Missverständnisse und Probleme auf diesem Gebiet vermindern könnten.

Kapitel 8 gibt Informationen zur Verfasserin dieser Arbeit, Kapitel 9 beinhaltet das komplette Literaturverzeichnis und Kapitel 10 umfasst ein vollständiges Abbildungsverzeichnis, den Fragebogen und das Begleitschreiben.

2. Mensch-Tier-Beziehung

Warum wir Menschen uns so sehr zu Tieren hingezogen fühlen, wird in diesem Kapitel näher betrachtet. Dafür werden drei Theorien, Du-Evidenz, Biophilie und Kommunikation zwischen Mensch und Tier zu Hilfe gezogen. Außerdem wird aufgrund der Fragestellung dieser Hausarbeit besonderes Augenmerk auf die Beziehung zwischen Kindern und Tieren gelegt.

Schon immer waren Mensch und Tiere eng miteinander verbunden. Die Menschen profitierten von Tieren: Sie waren zum einen Nahrungsquelle und auch von großem Nutzen während der Jagd, zum anderen waren und sind sie noch heute treue Begleiter und Gefährten.

Schätzungen zufolge gibt es heute in Österreich ca. 1,5 Millionen Katzen, gefolgt von Hunden mit einer geschätzten Anzahl von 600.000. In Wien alleine sind ca. 50.000 Hunde angemeldet. Laut STATISTIK AUSTRIA (o. J.) haben 40,8 Prozent der ÖsterreicherInnen mindestens ein Haustier und verbringen täglich in etwa 45 Minuten mit der Pflege und Versorgung ihrer Haustiere.

KOTRSCHAL et al. (2004, S. 17), die den sozio-ökonomischen Faktor Hund untersuchten, zeigen in ihrer Studie erstaunliche Zahlen: Die durchschnittlichen jährlichen Kosten pro Hund belaufen sich auf rund 1.000 Euro, dazu kommen noch einmalige Kosten von ca. 1.500 Euro. Somit kann man allein in Österreich mit einem jährlichen direkten Gesamtumsatz von 690 Millionen Euro rechnen.

Mit den folgenden Theorien wird versucht zu erklären, warum uns unsere Haustiere so wichtig sind und wir so gerne mit ihnen verhältnismäßig viel unserer meist doch knappen Freizeit verbringen.

2.1. Du-Evidenz

Nicht selten werden Tiere, im Besonderen unsere Haustiere, als Freunde, Partner oder Familienmitglieder gesehen und es werden ihnen personale Qualitäten zugeschrieben. Genau jenes „Phänomen“ wird unter der Du-Evidenz verstanden. Ein sehr deutlicher Hinweis dafür ist die Namensgebung von uns Menschen für die Tiere. Ein Hund ist nicht mehr einfach nur ein Hund sondern zum Beispiel ein Partner mit dem Namen „Fly“.

Damit Tiere therapeutisch und pädagogisch helfen können, ist die Du-Evidenz unumgängliche Voraussetzung. Das kann beim Füttern von Fischen in einem Aquarium anfangen und bis zu einer Partnerschaft, die beinahe einer zwischenmenschlichen gleichzusetzen ist, reichen. Ganz besonders wichtig ist das für Kinder, da diese den Tieren näher stehen. (GREIFFENHAGEN et al. 2009, S. 24)

2.2. Biophilie

Je weiter die Industrialisierung und die Entfernung von der Natur voranschritten und voranschreiten, desto wichtiger wurden bzw. werden Tiere in unserer nahen Umgebung. So meint OTTERSTEDT (2003, S. 25), dass es das Haustier ist, welches durch seine psychosoziale Bedeutung das menschliche Bedürfnis nach Kontakt mit der Natur beantwortet.

Nach BEETZ (2003, S. 77) beschreibt die Biophilie-Hypothese der Soziologen Wilson und Kellert die Neigung des Menschen zu Leben und Tieren. Möglicherweise ist sie sogar bei allen Menschen und Tieren biologisch fundiert und angeboren.

„Biophilie ist ein biologisch begründeter Prozess, der sich in der Stammesgeschichte entwickelt hat. Der Begriff beschreibt die Menschen inhärente Affinität zur Vielfalt von Lebewesen in ihrer Umgebung ebenso wie zu ökologischen Settings, welche die Entwicklung von Leben ermöglichen.“ (OLBRICH 2003a, S. 69)

2.3. Kommunikation zwischen Mensch und Tier

Dass die Kommunikation zwischen Mensch und Tier besonders ist, ist unumstritten. Warum dem so ist, erklärt OLBRICH (2003b) Paul Watzlawick folgend mit der Unterscheidung zwischen verbal-digitaler und nonverbaler analoger Kommunikation. Erstere ist die Kommunikation der Sprache. Mithilfe von Worten und Sätzen, die Zeichen für Gemeintes sind, werden Informationen über Sachverhalte vermittelt. Mit dieser Sprache fällt es einer Person relativ leicht zu lügen. Anders die analoge Kommunikation, auch Sprache der Beziehungen genannt. Sie ist die erste „Sprache“, mit der schon Mutter und Baby kommunizieren. Augen, Berührungen, Gestik, Mimik, Körperhaltung und die Stimme vermitteln ehrliche Gefühle. So wird „gesprochen“, wenn es um intensiv Erlebtes geht und dieses ausgedrückt werden soll. OLBRICH (2003b, S. 84 ff)

Tiere kommunizieren analog, sie antworten und reagieren auf nonverbale Kommunikation. Ein Mensch, der mit Tieren erfolgreich kommunizieren möchte, muss Sachverhalte sowohl digital als auch analog stimmig vermitteln. So können Menschen lernen, Unterschiede zwischen gesagten und wirklich gemeinten Botschaften zu erkennen. „Eine stimmige Kommunikation, wie sie beispielsweise zwischen Menschen und Tieren abläuft, vermeidet nicht nur solche grundlegenden Diskrepanzen zwischen Sender und Empfänger, sie hilft auch, dass eine Person sich selbst einfach und wahr erfahren und sich einfach und wahr mit ihrem Gegenüber austauschen kann. Schon das ist therapeutisch wertvoll. Wichtig ist aber auch die Abstimmung und bessere Übereinstimmung zwischen mitgeteiltem Sachaspekt und Beziehungsaspekt. Beide Aspekte helfen nicht nur, paradoxe Kommunikation zu vermeiden, auch die Kongruenz innerhalb der Person und zwischen miteinander kommunizierenden Partnern kann damit verbessert werden.“ (OLBRICH 2003b, S. 87)

2.4. Kinder und Tiere

Da es in dieser Hausarbeit vorrangig um die Wirkung der Tiere auf Kinder im Alter zwischen 6 und 10 Jahren geht und darum, wie diese positiven Einflüsse im Unterricht mittels tiergestützter Pädagogik genutzt werden können, wird hier noch einmal genauer die Kind-Tier-Beziehung betrachtet.

Laut GREIFFENHAGEN et al. (2009) sind die Bedürfnisse von Kindern unabhängig davon, wo sie leben, immer dieselben:
Sie besitzen einen starken Bewegungsdrang, halten sich gerne in der Natur auf bzw. umgeben sich gerne mit natürlichen Dingen, Kinder sind neugierig und brauchen klare pädagogische Leitlinien. Außerdem brauchen Kinder die Gesellschaft sowohl von ihresgleichen als auch von Erwachsenen, um sich austauschen zu können. In der Realität wird einigen dieser Grundbedürfnisse von Kindern nicht mehr entsprochen. Die Autoren sprechen von „Vereinzelung“ und „Verinselung“. Kinder verlieren zunehmend an sozialen Erfahrungen von Geschwistern, Cousinen und Cousins, Nachbarkindern und dergleichen, was einen Verlust von Sozialkompetenz mit sich bringt. Unter Verinselung versteht sich die Einengung der kindlichen Lebensräume. Früher gab es Kinderlachen an unterschiedlichen Plätzen, heute verschwinden spontane Treffmöglichkeiten z. B. vor dem Haus auf der Straße allmählich. Je weniger Kinder es an einem bestimmten Ort gibt, desto größer wird die Unduldsamkeit gegenüber Kindergeschrei und anderen kindertypischen Verhaltensweisen. Sogar gegenüber geplanten Spielplatzprojekten gibt es zunehmend Bedenken von Anrainern. Weiters leiden Kinder in der Stadt unter Bewegungsarmut und dem Verlust von Natur. Allen oben genannten Schwierigkeiten vermögen Tiere entgegenzuwirken. Ein Tier bringt ein Stück Natur ins Kinderzimmer, es ist zugleich Gesellschaft und fördert soziale Kompetenzen. Spiele und Spaß mit dem eigenen Haustier verleiten zu Bewegung. (GREIFFENHAGEN et al. (2009, S. 69ff)

Haustiere sind oft sichere Familienmitglieder, die nicht verloren gehen, was in Zeiten von Scheidungen, Stiefeltern, Pflegepersonen an Wichtigkeit gewinnt. So meinen MELSON u. FINE, dass Haustiere Kindern in ihrem Zuhause jederzeit zur Verfügung stehen: „Since the

Baby Boom generation, within-home family size has been shrinking, as declining birth rates and rising divorce rates strip away additional children and adults from the household. To be sure, children have been adding “sometime” family ties – noncustodial parents, half-siblings, stepparents, longer living grandparents – but they often juggle commitments within and outside the family. When we search for affective bonds present 24/7 for children within their homes, pets may well be the most available.” (MELSON et al. 2006, S. 208)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass sich Tiere und Kinder, vor allem im Kleinkindalter und jüngeren Alter, z. B. während der Volksschulzeit, sehr ähneln. Sie haben die gleichen oder ähnliche Grundbedürfnisse, sehnen sich nach Aufmerksamkeit und Sicherheit, nach Natur und wollen ihren Bewegungsdrang stillen.

Weiterführend soll dargestellt werden, wie Tiere auf uns Menschen wirken, was ihre Einflüsse auf unser körperliches Wohlbefinden, auf unsere Psyche und unsere soziale Welten sind.

3. Der Einfluss von Tieren auf die Menschen

Wie schon im vorangegangenen Kapitel erwähnt, stehen Mensch und Tier in besonderer Beziehung zueinander. Sie leben schon lange miteinander und sind von gegenseitiger Wichtigkeit. Aus diesem Grund, haben Tiere spezielle Wirkungen auf uns, welche in diesem Kapitel erläutert werden.

Laut GREIFFENHAGEN et al. (2009, S. 72) ist erwiesen, dass Menschen mit Haustieren gesünder und länger leben, ebenso, dass Kinder mit Heimtieren ein besseres Immunsystem besitzen, gesünder leben und in der Schule weniger fehlen. Warum dem so ist, legt Otterstedt mit folgendem nach Frank Nestmann modifizierten Überblick über Effekte und Auswirkungen der Mensch-Tier-Begegnung dar. (OTTERSTEDT 2003, S. 66 ff) Die Autorin dieser Hausarbeit übernimmt die Überschriften der Einteilung nach Nestmann und ergänzt Untersuchungen und Forschungsergebnisse verschiedener Autoren als Beispiele für die jeweiligen Punkte.

Bio-psycho-soziales Wirkungsgefüge hilfreicher Tiereffekte

I. Physische/physiologische Wirkungen

I.a. Senkung des Blutdrucks

Alleine die Anwesenheit eines Tieres oder das Streicheln desselben wirkt blutdrucksenkend und stressreduzierend. GREIFFENHAGEN et al. (2009, S. 33) berichten über eine Studie von Katcher und Kollegen, die Kindern Geschichten vorlesen ließen. Das Vorlesen hatte zufolge, dass durch den Stress der Blutdruck anstieg und sich die Herzfrequenz erhöhte. War jedoch ein Hund anwesend oder wurde dieser gestreichelt, entspannte sich die Situation und die Blutdruckwerte der Kinder waren niedriger.

I.b. Muskelentspannung

KATCHER u. BECK (1983, S. 134) berichten, dass bei Personen, die mit Tieren sprechen, entspanntere Gesichtsausdrücke erkennbar sind, da die Muskelanspannung nachlässt.

I.c. Biochemische Veränderungen und neuro-endokrine Wirkungen

Studien von u. a. McColluch und Goldstein belegen, dass Lachen Stress abbaut und Schmerzen lindern kann. Haustiere sind oftmals der Grund für Lachen und Freude. (zitiert nach GREIFFENHAGEN et al. 2009, S. 38)

I.d. Verbesserung von Gesundheitsverhalten

GREIFFENHAGEN et al. (2009, S. 49) zitieren Grabka vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin (DIW), der ermittelte, dass Heimtierhalter dem Gesundheitssystem mehrere Milliarden Euro pro Jahr ersparen. Grund dafür ist, dass sie weniger oft zum Arzt gehen, als Menschen, die keine Tiere halten, das tun. Andere Studien belegen, dass Kinder, die mit Haustieren aufwachsen, ein stabileres Immunsystem haben als Kinder ohne Tiere. (GREIFFENHAGEN et al. (2009, S. 72)

I.e. Praktische/technische Unterstützung

Hier sind vor allem Servicetiere, wie Assistenzhunde[1] von OTTERSTEDT (2003, S. 66) genannt werden, für z. B. Blinde, Gehörlose gemeint. Sie bieten Schutz und Sicherheit, erleichtern viele Aufgaben im täglichen Leben und in der Arbeit.

II. Mentale und psychologische Wirkungen

II.a. Kognitive Anregung und Aktivierung

Vor allem Kinder lernen mit Tieren über Tiere und Tierhaltung, ihnen wird Natur- und Tierschutz vermittelt und es kann davon ausgegangen werden, dass sie in ihrem späteren

[1] „Assistenzhunde sind als Begleithunde für Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen trainiert.“ (BMUKK 2012, S. 7)

Leben (oder) als Erwachsene mit Tieren und der Natur respektvoll umgehen. (KOTRSCHAL et al. 2003, S. 267ff)

II.b. Förderung emotionalen Wohlbefindens

GREIFFENHAGEN et al. (2009) erklären, dass das Bedürfnis nach Zärtlichkeit und nichtsexueller Berührung bei Männern und Frauen ähnlich stark ausgeprägt ist. Jedoch dürfen in unserer Gesellschaft Männer dieses noch weniger ausleben als Frauen. Letztere umarmen und küssen sich sogar in berührungsfeindlichen Ländern wie Großbritannien. Für Männer sind derartige Verhaltensweisen tabu, Zärtlichkeiten passen nicht zur männlichen Welt. Dies gilt jedoch nur im Blick auf Menschen. Mit Tieren verhält sich das anders. Sie dürfen gestreichelt und auf den Arm genommen werden, mit ihnen kann man spielen und lachen. Studien zeigen, dass der Kontakt mit einem Tier aus diesem Grund für Jungen und Männer eine noch größere Rolle spielt als für Mädchen und Frauen. (GREIFFENHAGEN et al. 2009, S. 40)

II.c. Förderung von positivem Selbstbild, Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein

„Dadurch, dass Tiere unabhängig von Wertvorstellungen und Normen, die in der gesellschaftlichen Kommunikationen häufig vorherrschen, Zuneigung zeigen, vermitteln sie dem Menschen uneingeschränkte Akzeptanz, welche überaus wichtig für eine gesunde emotionale Entwicklung ist.“ (BEETZ 2003, S. 82) Das ist sowohl für den oben genannten Punkt 2.2. als auch Punkt 2.3. von Wichtigkeit.

„Kinder gedeihen besser, wenn ihnen ein Tier als Gefährte beigesellt wird: als Identifikationssymbol, als Tröster oder als unbestechlicher und konsequenter Erzieher. Kinder, die mit Haustieren aufwachsen, zeigen mehr Verantwortungsgefühl, Einfühlungsvermögen und Mitleid.“ (GREIFFENHAGEN et al. 2009, S. 25)

II.d. Förderung von Kontrolle über sich selbst und die Umwelt

KOTRSCHAL et al. (2003) stellten im Zuge ihrer Studie fest, dass allein die Anwesenheit von Hunden reichte, um Beziehungen zwischen LehrerInnen und SchülerInnen oder

zwischen SchülerInnen untereinander kooperativer und freundlicher zu machen, weiters ließen aggressive und gewalttägige Verhalten nach. (KOTRSCHAL et al. (2003, S. 270f)

II.e. Förderung von Sicherheit und Selbstsicherheit, Reduktion von Angst

Tiere haben eine beruhigende Wirkung, die laut Beck u. Katcher in archaischen Grunderfahrungen des Menschen liegt: Menschen haben gelernt, dass entspannte, ruhende Tiere als Zeichen einer gefahrlosen, sicheren Umwelt gesehen werden können. Beck und Katcher fanden 1996 heraus, dass beispielsweise ein Aquarium in einer Zahnarztpraxis beruhigend wirkt und den Patienten, die im Wartezimmer warten, zumindest etwas ihrer Angst nimmt. (zitiert nach MELSON et al. 2006, S. 218f)

II.f. Psychologische Stressreduktion, Beruhigung und Entspannung

Tiere haben eine beruhigende, entspannende Wirkung auf Menschen. Sie können Menschen helfen, vor, während oder nach Stresssituationen Entspannung oder zumindest etwas mehr Gelassenheit zu finden, Nervosität abzubauen und ruhiger zu agieren. (MELSON et al. 2006, S. 218f)

II.g. Psychologische Wirkung sozialer Integration

Personen, denen von unserer Gesellschaft wenig bis keine Akzeptanz entgegengebracht wird (z. B. Obdachlose, körperlich oder seelisch Kranke), umgeben sich, soferne es möglich ist, gerne mit Tieren. (GREIFFENHAGEN et al. 2009, S. 26).

Durch sie erfahren diese von der Gesellschaft ausgegrenzten Menschen Geborgenheit und die Erfahrung von Nähe.

II.h. Regressions-, Projektions- und Entlastungsmöglichkeiten (Katharsis)

Menschen können sich Tieren mitteilen, da letztere stille Zuhörer sind. Tiere bieten z. B. die Möglichkeit eines offenen emotionalen Ausdrucks. Sie können auch als Projektionsfläche dienen. (SCHWARZKOPF et al. 2003, S. 260)

II.i. Antidepressive Wirkung, antisuizidale Wirkung

Tiere achten auf Körpersignale und „erkennen“, wie es dem menschlichen Gegenüber geht: Sie fühlen Niedergeschlagenheit nach Misserfolgen, behandeln Menschen aber dennoch nicht als Versager. Die Liebe und Zuwendung des Tieres bleibt unverändert und so spendet es Trost und ermutigt. Aber auch kleine Erfolgserlebnisse mit dem Tier können Kinder zu weiteren Schritten ermutigen. (VANEK-GULLNER 2003, S. 277)

III. Soziale Wirkungen

III.a. Aufhebung von Einsamkeit und Isolation

OTTERSTEDT (2003, S. 67) beschreibt Tiere als soziale Katalysatoren, welche die Kontaktaufnahme zu anderen Menschen oder zu Tieren erleichtern und ermöglichen oder als „Eisbrecher“ fungieren. GREIFFENHAGEN et al. (2009, S. 42) berichten von Beobachtungen in Parks, die zeigten, dass Menschen in Begleitung von Hunden viel öfter angesprochen wurden als Menschen ohne vierbeinige Begleitung.

III.b. Nähe, Intimität, Körperkontakt

GREIFFENHAGEN et al. (2009) meinen, dass in unserer zivilisierten Welt das Bedürfnis nach Nähe und Berührung, das sowohl Mensch als auch Tier in sich tragen, weithin unbefriedigt bleibt. Grund dafür ist, dass über Jahrhunderte nichtsexuelle Zärtlichkeiten zwischen Menschen aus dem Leben verbannt wurden. Schon eine kurze Umarmung unter Freunden – im Süden seit eh und je üblich – steht bei den nördlichen Gesellschaften im Verdacht erotischer Annäherung und ist deshalb tabusiert. Da aber Tiere jedermann liebkosen darf, können wir Menschen durch das Berühren und Streicheln der Tiere dem Bedürfnis nach Nähe nachkommen. (GREIFFENHAGEN et al. 2009, S. 40)

III.c. Streitschlichtung, Familienzusammenhalt

Die amerikanische Ärztin Ann Cain stellte schon Ende der achtziger Jahre fest, dass es während Krisen oder Streiten innerhalb von Familien schwierig ist, wieder zueinanderzufinden. Tiere bieten positive Gesprächsanlässe und schlagen so Brücken zwischen den Streitparteien. (GREIFFENHAGEN et al. 2009, S. 43)

III.d. Vermittlung von positiver sozialer Attribution

> Tiere lassen uns Menschen in ihrer Gesellschaft lebendiger und offener auf unsere Gesellschaft wirken. Personen, die von Tieren umgeben sind, gelten als geselliger und zufriedener. Sie werden von der Umwelt als weniger verkrampft eingeschätzt als Menschen ohne Tier. Dies wurde durch ein Experiment belegt, welches vom amerikanischen Psychologen Randall Lockwood durchgeführt wurde. (GREIFFENHAGEN et al. 2009, S. 42)

Tiere sind also nicht nur angenehme Zeitgenossen und Freunde sondern wirken erwiesenermaßen auf unser Wohlbefinden. Sie beeinflussen unsere Psyche, können in sozialen Gefügen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen und wirken sich auch auf unsere Gesamterscheinung positiv aus. Aus all diesen Gründen können Tiere als Co-Pädagogen in der Schule von ganz wesentlichem Nutzen sein, was in den weiteren Kapiteln betrachtet wird. Es werden nicht nur die positiven Wirkungen von Tieren auf Menschen unterstrichen, sondern im Besonderen deren Einsatz im Volksschulbereich und die dortige Wirkung auf die 6- bis 10-jährigen SchülerInnen. Deshalb werden im nachfolgenden Kapitel sowohl Pädagogik definiert als auch tiergestützte Formen mit ihren Wirkungen auf die SchülerInnen im Volksschulbereich vorgestellt.

4. Tiergestützte Pädagogik

4.1. Definition

Der Begriff „Pädagogik“ stammt vom altgriechischen Begriff *paideia*, unter dem man „Erziehung“ oder „Bildung“ versteht. Dabei meint man viel mehr als den eigentlichen Schulunterricht. Darunter wird „jede Höherentwicklung des Menschen durch Bildungs- und Erziehungsprozesse“ verstanden. *Paideia* kann in zwei Teile geteilt werden: *pais* steht für „Kind“ und *agein* für „führen“. Damit war in der Antike die Führung der Kinder vom eigenen Heim zur Bildungsstätte gemeint. (STEIN 2009, S. 11)

Da sich die hier vorliegende Arbeit mit tiergestützter Pädagogik im Schulbereich befasst, ist es unumgänglich auch den Begriff Schulpädagogik etwas näher zu betrachten. Pädagogik in der Schule muss von der allgemeinen Pädagogik unterschieden und gesondert behandelt werden.

KIPER (2001) beschreibt in Anlehnung an Heinrich Roth Schulpädagik als Teildisziplin der Erziehungswissenschaft. Ihr Interesse soll in erster Linie dem Unterrichten und Erziehen in der Institution Schule gelten. „Die Schulpädagogik entwickelt die Theorie des Unterrichts im Rahmen einer Theorie der Schule. Eine Hauptfragestellung ist auf die wechselseitige Beziehung zwischen Aussagen der Schul- und Unterrichtstheorie einerseits und pädagogisches Handeln in der Schulpraxis andererseits gerichtet.“ (KIPER 2001, S. 9) Kiper fährt fort, dass zu den Inhalten der Schulpädagogik u. a. Schulorganisation und Schulformen, Sozialisation in der Schule, Schülerverhalten und Schülerrolle, Unterrichtsplanung und Unterrichtsforschung, Didaktik gehören. (KIPER 2001, S. 8ff)

Tiergestützte Pädagogik ist eine Sonderform, die in Projektform in den Schulen angewandt wird, jedoch in geringerem Ausmaß als es möglich wäre. Was kann darunter verstanden werden?

BEETZ versteht in teilweiser Anlehnung an die Definitionen der International Society for Animal-Assisted Therapy unter tiergestützter Pädagogik Folgendes:

„Tiergestützte Pädagogik (engl. AAP/AAE, Animal-Assisted Pedagogy/Education) wird von einer Fachkraft mit einer pädagogischen bzw. heil-/sonder-/sozialpädagogischen Ausbildung und entsprechendem Fachwissen über die eingesetzte Tierart durchgeführt. Die Intervention ist auf ein pädagogisches Ziel ausgerichtet, welches Bildung und/oder Erziehung betrifft. Dazu zählt die Förderung von sozio-emotionalen, aber auch kognitiven Fähigkeiten und von ‚Edekutiven Funktionen' (…). Die eingesetzten Tiere werden, falls erforderlich, je nach Art speziell für den Einsatz mit Menschen sozialisiert und ausgebildet. (…)" (BEETZ 2012, S. 14)

Ähnlich sieht das auch die Förderschullehrerin KRAUTWIG (o. J.), die seit 2003 tiergestützte Pädagogik ausübt: Bei tiergestützter Pädagogik gibt es ein pädagogisches Konzept, welches mit dem gezielten Einsatz von Tieren durchgeführt wird. Dennoch steht das Tier nicht im Mittelpunkt der Arbeit, sondern sollte nur als Unterstützung in der eigentlichen pädagogischen Arbeit dienen.

Da es viele verschiedene Tiere gibt, die man unterstützend im Unterricht, sei es nun in der Schule vor Ort oder nur durch Beobachtungen in der Natur, einsetzen bzw. nutzen kann, gibt es auch entsprechend unterschiedliche Formen von tiergestützter Pädagogik oder tiergestützten Aktivitäten im Schulbereich. Im folgenden Unterpunkt werden die gängigsten angeführt.

4.2. Bekannte Formen tiergestützter Pädagogik

Im Folgenden aufgelistete Formen sind derzeit gängige Möglichkeiten, tiergestützte Pädagogik in den Unterricht, im Besonderen mit 6- bis 10-jährigen Kindern, einfließen zu lassen. Natürlich gibt es hier Gelegenheit zu variieren, was aber jede/r LehrerIn für sich entscheiden und für den eigenen Unterricht bzw. die eigenen SchülerInnen abzuwandeln bzw. anzupassen hat.

Für den Hunde-Einsatz in Schulen wird in Österreich zwischen dem Präsenzhund („Schulhund“) und dem Schulbesuchshund unterschieden. Der Einheitlichkeit halber führt die Autorin dieser Arbeit nachstehend nur jene Definitionen an, welche im Rahmen von Diskussionsrunden des Österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur zum Thema Hunde in der Schule erarbeitet wurden:

- **“Präsenzhunde („Schulhund“)**

verbringen regelmäßig eine gewisse Zeit im Klassenraum und im Unterricht. Sie werden von einer für den pädagogischen Hundeeinsatz ausgebildeten Lehrperson eigenverantwortlich geführt. Die Tiere sind speziell auf ihre Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und werden regelmäßig am Einsatzort Schule überprüft.“ (BMUKK 2012, S. 7)
Ein Schulhund braucht aber laut den Vorgaben des BMUKK (2012) und laut BEETZ (2012, S. 16) keine Therapiehundeausbildung.

- **“(Schul-) Besuchshunde**

besuchen Schulklassen ein- oder mehrmals stundenweise. Sie werden von einer für den pädagogischen Hundeeinsatz ausgebildeten, externen Begleitpersonen geführt. Die Tiere sind ebenfalls speziell auf ihre Eignung getestet, entsprechend ausgebildet und werden regelmäßig überprüft.“ (BMUKK 2012, S. 7)

- **“Therapiehunde**

Werden für den gezielten Einsatz in einer tiergestützten Intervention durch einen Therapeuten/eine Therapeutin im Rahmen einer Psychotherapie oder psychologischen Behandlung ausgebildet.“ (BMUKK 2012, S. 7)
Sie können selbstverständlich auch in Schulen zum Einsatz kommen.

- **“Assistenzhunde**

sind als ständige Begleithunde für Menschen mit körperlichen und/oder geistigen Einschränkungen trainiert.“ (BMUKK 2012, S. 7) Assistenzhunde sind aus Erfahrung der Autorin in Volksschulen kaum anzutreffen.

- **Schulbauernhöfe**

bieten Schulklassen eine Möglichkeit, Nutztiere von Angesicht zu Angesicht kennen zu lernen und zu erfahren, wie sie gehalten werden. Gut geeignet hierfür sind laut SIMANTKE u. STEPHAN (2003, S. 300) Ziegen, Schweine, Geflügel, Schafe, Rinder, Kaninchen, Pferde und Esel. Es gibt auch mobile Einrichtungen, die mit einzelnen ausgebildeten Tieren zu Schulen kommen.

- **Projekte mit Tieren in der Klasse**

Kinder können im Zuge eines Ausflugs z. B. Insekten kennen lernen. Hierfür bekommt jedes Kind im Wald eine kleine Fläche abgesteckt, welche dann das eigene Land ist. In weiterer Folge werden die Ureinwohner, Straßen und Wohneinheiten genau beobachtet. (DREES 2003, S. 295)

- **Aquarium in der Klasse**

- **Eigener Schulzoo**

Ein solcher ist sehr selten vorhanden. In der Bielefelder Versuchsschule Hartmut von Hentigs gibt es einen solchen Schulzoo. Das Ziel ist es, Kindern Verantwortlichkeit für sich und die Mitwelt näherzubringen. (GREIFFENHAGEN et al. 2009, S. 15)

- **Erlebniswandertage**

Ausgebildete ExpertInnen externer Anbieter begleiten die SchülerInnen an Wandertagen und bringen ihnen Besonderheiten in der Natur, meist unweit der Schulumgebung, nahe.

- **Projekttage und –wochen**

Diese können sowohl in der Schulklasse als auch z. B. auf Bauernhöfen stattfinden, welche die Befähigung haben, tiergestützte Pädagogik und Aktivitäten anzubieten.

Den Formen tiergestützter Pädagogik sind demnach fast keine Grenzen gesetzt. Je nach Unterrichtsfach, zu vermittelndem Stoff bzw. Lernziel kann mit Hilfe von Tieren angepasst an das Alter und die Bedürfnisse der SchülerInnen unterrichtet werden. Wie diese Pädagogik dann vor allem auf die Kinder in der Volksschule wirken kann, wird als nächstes erklärt.

4.3. Angewandte tiergestützte Pädagogik und ihre Wirkung im schulischen Bereich

Dass Tiere große Einflüsse auf die Menschen haben, wurde in dieser Arbeit schon dargelegt. Dennoch ist es den Menschen oftmals nicht bewusst, welche große Wirkung Tiere im Besonderen auf Kinder haben können. Arkow meinte: „Even though many classrooms have animals, teachers are largely unaware of the impact of animals on children's development." (ARKOW 2006, S. 429)

LIEBAU (2002) kritisiert, dass tiergestützte Pädagogik nicht häufiger zum Einsatz kommt: „In der pädagogischen Praxis finden sich jenseits der Familie und ebenfalls des Kaninchenhaltenden (sic!) Kindergartens zwar im sozialpädagogischen Bereich gelegentlich einschlägige Ansätze, so z.B. (sic!) Kinder- und Jugendfarmen in manchen Städten, in der Schule aber findet sich nach wie vor wenig, da kann schon ein Aquarium oder eine Schildkröte eine Sensation darstellen." Der Schulzoo der Laborschule Bielefeld hat großen Erfolg aber dennoch nicht allzu viele Nachfolger gefunden. Dies wäre jedoch wünschenswert,

da Tiere in der Erziehung überall und eine sehr wichtige Rolle gespielt haben. LIEBAU (2002, S. 1)

In dieser Hausarbeit wird versucht, herauszuarbeiten, welche Formen der tiergestützten Pädagogik in den Volksschulen Wiens schon umgesetzt werden und aus welchen Gründen auf sie zurückgegriffen wird. Zunächst werden an Schulen durchgeführte Projekte und Unterrichtsmethoden und ihre durch wissenschaftliche Methoden belegte Wirkungen vorgestellt.

- **Positiver Tier-Einfluss auf die Beziehung zwischen LehrerInnen und SchülerInnen, deren Zufriedenheit und Motivation**

Lernen mit Tieren macht persönliche und soziale Entwicklung möglich, die durch allzu einseitige Ausrichtung auf verbale und mathematische Förderung unterbleibt. Lernen hängt oft von sozialen Beziehungen ab, da die Qualität dieser Beziehungen einen großen Einfluss auf das Lernergebnis hat. So können Tiere auf die Beziehungen zwischen SchülerInnen und LehrerInnen positiv wirken und Lernergebnisse verbessern. SCHWARZKOPF u. OLBRICH (2003, S. 254)

VANEK-GULLNER meint (2013, S. 10), dass allein die Präsenz eines Hundes in der Klasse die Atmosphäre, speziell an Tagen mit schwierig zu bewältigenden Aufgaben, merklich verbessert.

Gute Beziehungen in der Schule führen unumgänglich zu Zufriedenheit von SchülerInnen und Lehrenden, was wiederum die Lernmotivation steigert: In Bayern führten BERGLER u. HOFF (2006, S. 7) eine Studie unter 13- bis 15-jährigen Jungen durch. Sie fanden unter anderem heraus, dass die Jungen mit einer engen Kind-Hund-Beziehung bessere PISA-relevante Schulleistungen erbrachten, sich intensiver mit Hausaufgaben beschäftigten, da der Hund bei der Erledigung der Hausaufgaben anwesend war.

- **Tiere helfen bei der Integration und Kontaktaufnahme und wirken sich positiv auf Kommunikation aus**

Der Psychologe Montagner konnte nachweisen, dass Kinder, die mit Hunden aufwachsen, umgänglicher sind und im Kindergarten oder in der Schule um einiges weniger Anpassungsschwierigkeiten haben als Kinder ohne Hund. (IEMT 1998, S. 8)

Guttmann stellte in ihren Studien fest, dass Kinder mit Haustieren bei non-verbaler Kommunikation gegenüber Kindern ohne Haustiere klar im Vorteil sind. Kinder, die mit Haustieren aufwachsen, lernen, Körpersprache (sowohl von Tieren als auch von Menschen) besser zu verstehen. (IEMT 1998, S. 9)
Tierische Gefährten reagieren vor allem auf Körpersprache, also nonverbale Sprachanteile. So sind Kinder gezwungen, sich auf den tierischen Partner einzustellen und sich in ihn hineinzuversetzen.

Neben der verbesserten Fähigkeit von Kindern zur analogen Kommunikation, stärkt es laut OLBRICH (2002, S. 2) auch die Entwicklung von Mitleid, Mitgefühl und Mitschwingen mit anderen Lebewesen. Weiters sieht er im Umgang mit Tieren eine notwendige Ergänzung zu den kognitiven Prozessen, die in der Schule und unserer Gesellschaft einseitig betont werden. So wird der Unterricht im Beisein von Tieren automatisch ganzheitlicher.

- **Tierkontakte wirken sich positiv auf das Verhalten von Kindern aus**

Tiere können im pädagogischen Einsatz bei der Desensibilisierung unerwünschter und beim Erwerb neuer und erwünschter Verhaltensweisen, sowie beim Training von sozialen Kompetenzen von großer Hilfe sein. Das belegt auch RETZLAFF (2002) mit seinem Projekt „Schule mit Jule“, bei dem er seine Labradorhündin Jule mit in den Unterricht brachte.

Tiere bieten auch die Möglichkeit, Fehlverhalten von Kindern zu thematisieren, ohne dass sich Kinder persönlich angegriffen fühlen, und richtiges Verhalten bewusst zu machen, zu fördern. Wenn z. B. der Hund beim Streicheln im Mittelpunkt steht, kann das Kind auch

unangenehme Themen, die von der Pädagogin oder vom Pädagogen angesprochen werden, aushalten. (VANEK-GULLNER 2013, S. 11)

Kinder lernen im Umgang mit Tieren Verantwortung zu übernehmen. Sie können erst ab einem Alter von ungefähr zehn bis zwölf Jahren selbständig für ein Tier sorgen, aber Verantwortungsbewusstsein kann schon in jungen Jahren geweckt und gefördert werden, indem man Kinder bei der Pflege der Tiere helfen lässt. (IEMT 1998, S. 9)

Um SchülerInnen den respektvollen Umgang mit Menschen und Tieren näherzubringen, eignet sich laut Otterstedt (nach BMUKK 2012, S. 5) als Modell z. B. die Interaktion zwischen Lehrperson und Hund. „Kinder erleben im Umgang mit dem Tier und in der Reaktion des Tieres eine natürliche Bestätigung bzw. Korrektur ihres sozialen Handelns durch die unmittelbare Spiegelung ihres Verhaltens."

Ebenso erlebten KOTRSCHAL u. ORTBAUER (2003, S. 268) während ihres Projektes in der Europa-Schule im 20. Wiener Gemeindebezirk, in dem ein Hund im Unterricht anwesend war und „nur" in einer Ecke schlummerte oder hin und wieder durch die Klasse spazierte, Folgendes: „Die Hunde verbesserten den sozialen Zusammenhalt der Klasse, die Aufmerksamkeit in Richtung Lehrerin und dämpfte (sic!) lautes, auffälliges und aggressives Verhalten." Nachfolgende Abbildung (s. Abb. 1) zeigt die Verhaltensveränderungen in der Klasse:

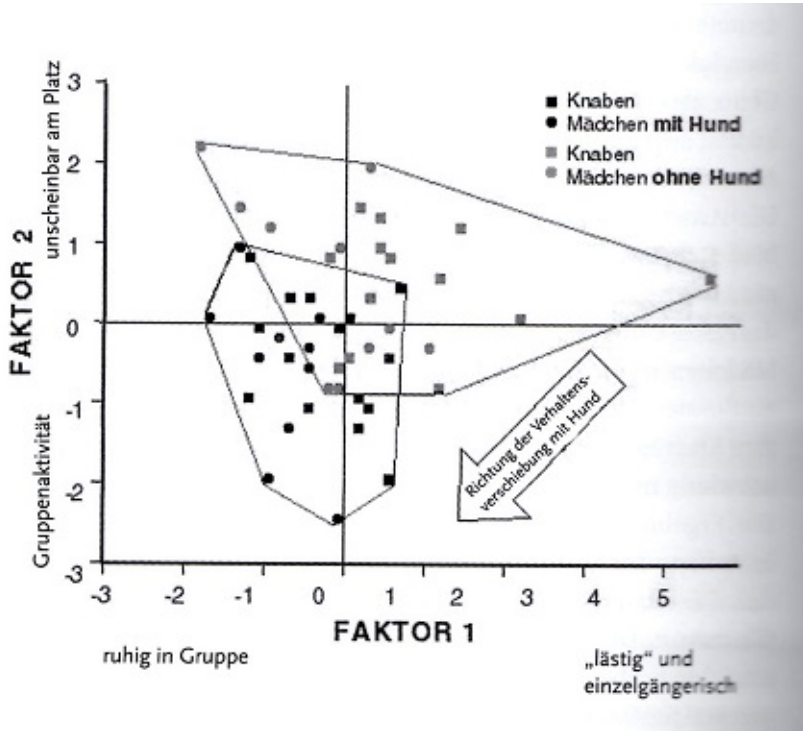

Abb. 1: Verhalten einer Klasse mit und ohne Beisein eines Hundes.
Quelle: KOTRSCHAL et al. (2003, S. 272)

RETZLAFF (2002) betonte die Bedeutung von Schulhunden für den Unterricht. Seine Hündin Jule war als Schulhund in seinem Unterricht anfangs ein- bis zweimal pro Woche, später Tag für Tag mit dabei, was ihm die Wissens- und Fähigkeitsvermittlung vereinfachte, denn er musste sich nicht mehr ständig der „Disziplinierung" widmen, da sich das Verhalten der Klasse geändert hatte. Die SchülerInnen lernten Eigenverantwortung und waren darauf bedacht, selbst aufgestellte Regeln auch einzuhalten, was viele positive Veränderungen zur Folge hatte: kaum mehr Aggressionen, Sinken des Geräuschpegels in der Klasse, Rücksichtsnahme gegenüber MitschülerInnen, Anstieg von Lernmotivation und des Selbstwertgefühls sowie ein vermindertes Stressempfinden der Lernenden. (RETZLAFF 2002, S. 1)

Mit Tieren kann die Konzentrationsfähigkeit gefördert werden

SCHWARZKOPF et al. (2003, S. 261) erzählen von Petermann, welche Kinder Übungen mit ihrer Hündin Kea durchführen ließ. Um erfolgreich zu sein, mussten die Kinder ihre gesamte Aufmerksamkeit und Konzentration auf Kea richten. Ohne die Hündin hätten diese Kinder

sehr wahrscheinlich momentanen Impulsen nachgegeben, vor sich hin geträumt oder Schabernack getrieben.

- **Tiere beruhigen, entspannen und vermitteln Sicherheit und Geborgenheit**

Rud u. Beck erhielten in einer Umfrage von 431 VolksschullehrerInnen in Indiana die Antwort, dass die PädagogInnen das Tier als große Hilfe bei der Schaffung einer „heimeligen" Atmosphäre im Klassenzimmer erachten. Rost u. Hartmann wiederum konnten feststellen, dass sich 79 Prozent von ViertklässlerInnen an ihre Tiere wenden, wenn sie traurig sind oder Unterstützung in stressigen Zeiten brauchen. Ähnliche Ergebnisse erzielten Melson u. Schwarz (1994): Vorschüler in Indiana, die Besitzer von Haustieren sind, waren weniger ängstlich bei Schuleintritt, wenn sie sich in dieser Zeit bei Angst oder Unsicherheit an ihre Haustiere um Unterstützung wandten. (nach MELSON et al. 2006, S. 209ff)

Die stressreduzierende Wirkung hat eine große Bedeutung für die tiergestützte Pädagogik: Ängstliche Kinder gewinnen in entspannten Situationen mit z. B. Hunden an Sicherheit und Mut und können besser an neue Aufgaben herangehen. Bei Übungen oder Kunststücken mit dem Hund müssen Kinder selbstbewusst vorgehen, andernfalls gelingen diese nicht. Mit jeder gelungenen Aufgabe, sei es jetzt im Einzelsetting oder in Kleingruppen, wird das Selbstvertrauen gestärkt, was dem ängstlichen Kind in der Klassengemeinschaft von großem Nutzen sein wird. Das Streicheln von Tieren wirkt nicht nur entspannend auf Kinder, es bietet auch eine Möglichkeit, dem Bedürfnis nach Zärtlichkeit und Wärme nachzukommen. (VANEK-GULLNER 2013, S. 8ff)

Bergesen (nach SCHWARZKOPF et al. 2003, S. 262) stellte 1989 fest, dass in nur neun Monaten, in denen SchülerInnen einer Schulklasse für ein Tier sorgten, die Selbstachtung derselben deutlich anstieg. Ein Kind, das sich um ein Tier kümmert, bekommt kontinuierlich positive Rückmeldungen für dessen Einsatz: Dankbarkeit, Freude und Anerkennung werden vom Tier direkt übermittelt.

- **Erlernen von Ausdauer und Geduld**

Im Umgang mit Tieren müssen Kinder lernen, mit Begrenzungen umzugehen. Wenn sie z. B. feststellen, dass ihnen ein Tier nicht sofort gehorcht, werden sie sehen, dass Geduld aufgebracht werden muss und böses Schimpfen und Drohen nicht förderlich sind. Sie werden eher merken, dass Ausdauer den gewünschten Erfolg bringt. (SCHWARZKOPF et al. 2003, S. 263)

- **Durch Tiere wird ein Stück Natur für Kinder greifbar**

Wie zuvor bereits angesprochen, entfernen sich Kinder, obwohl es zu ihren Bedürfnissen zählt, durch die Verstädterung und Veränderungen in der Gesellschaft zunehmend von der Natur. Nabhan u. Trimple 1994 stellen fest, dass 60 Prozent von 8- bis 14-Jährigen, die neben einem Nationalpark lebten, mehr Tiere aus TV und Kino kannten als aus der Natur. (MELSON et al. 2006, S. 209)
Es ist anzunehmen, dass die Zahlen in Österreich nicht viel anders wären, weshalb tiergestützte Pädagogik schon allein für die Wissensbildung eine wesentliche Rolle spielt.
Dazu passend meinen Valkenburg u. Soeters 2001, dass von 8- bis 13-jährigen NiederländerInnen das „Suchen von Informationen über Tiere“ als eine der positivsten Erfahrungen mit dem Internet angegeben wurde. (MELSON et al. 2006, S. 209)
Ähnliche Ergebnisse bekam das deutsche Institut für Jugendforschung, welches untersuchte, wofür sich Kinder am meisten interessieren: An erster Stelle mit 66 Prozent lag das Interesse am Haustier, an zweiter Stelle mit 60 Prozent wurde Sport angeführt, erst mit 46 Prozent standen Musik und das Fernsehen an dritter Stelle. (IEMT 1998, S. 8)

Das Interesse der Kinder für Tiere ist eindeutig vorhanden. Demzufolge ist es wichtig, über Tiere nicht nur zu sprechen oder sie über eine DVD ins Klassenzimmer schauen zu lassen, sondern Tieren eine lebendige Rolle im Leben der Kinder zu geben. In Form von Besuchen auf Schulbauernhöfen oder an Erlebniswandertagen kann dies durchgeführt werden.
Jede Form von Wissen über andere Lebewesen nimmt auch ein Stück Angst, was z. B. DREES (2003, S. 287) mit Hilfe von tiergestützter Pädagogik mit Insekten erfuhr.

- **Mit Tieren lernen Kinder über den Lebenskreislauf**

Oft kommen Kinder durch Tiere erstmals in Kontakt mit Geburt, Aufwachsen, Altern und Tod. Sie lernen, dass diese Stationen zum Leben gehören, lernen mit Freude, Sorgen und Trauer umzugehen. Da viele Tiere kurzlebig sind, kann das Leben des Tieres zur Metapher für das menschliche Leben und quasi im Zeitraffer erlebt werden. Dafür können beispielsweise Stabheuschrecken in einem Terrarium in der Klasse sehr gut eingesetzt werden. (LIEBAU 2002, S. 2)

Tiere wirken positiv auf die LehrerInnen-SchülerInnen-Beziehung, was wiederum positiven Einfluss auf die Lernmotivation und die Atmosphäre in der Klasse und auch auf die Kommunikation unter den Beteiligten haben kann. Das Verhalten der Kinder ändert sich: Ängstliche Kinder werden mutiger, Kinder mit aggressivem Verhalten lernen sanfter und ruhiger zu werden, die Konzentration und Geduld bzw. Ausdauer aller wird ebenso positiv beeinflusst. Tiere vermitteln das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit und nicht zuletzt kann man mit Tieren am besten über Tiere lernen und so ein Stück Natur in die Schulklassen holen.

Nichtsdestotrotz sind all diese Argumente für tiergestützte Pädagogik keine Garantie dafür, dass diese auch überall, im Falle dieser Hausarbeit in allen Volksschulen, eingesetzt werden kann. Manchmal gibt es auch Gegebenheiten, aufgrund derer man sich gegen tiergestützte Aktivitäten entscheiden muss. Diese möglichen Hindernisse werden als nächstes behandelt.

4.4. Argumente gegen den Einsatz tiergestützter Pädagogik

Obwohl, wie schon erläutert, Tiere sehr viele positive Einflüsse auf Menschen, insbesondere Kinder, haben, ist es nicht immer möglich, diese positiven Wirkungen in Form von tiergestützter Pädagogik in den Unterricht im Schulbereich einfließen zu lassen. Im Folgenden

werden Gegebenheiten aufgezählt, die es nicht zulassen, diese Form von Pädagogik einzusetzen.

- **Hygiene**

Hygiene ist ein Schlagwort, das bei Einwänden gegen tiergestützte Pädagogik immer wieder genannt wird. SCHWARZKOPF (2003) listet einfach durchzuführende Handlungen beim Einsatz tiergestützter Pädagogik: „Artgerechte Haltung des Tieres, gesunde Ernährung von Mensch und Tier, Vermeiden von Küssen von Tieren und Hände waschen, bzw. Händedesinfektion bei Abwehrgeschwächten nach dem Umgang mit Tieren. Tiere müssen von Lebensmitteln fern gehalten werden, die auch für den menschlichen Verzehr bestimmt sind.“ (SCHWARZKOPF 2003, S. 110)

All diese Punkte sollten im Volksschulbereich gut umzusetzen sein, weshalb dieses Gegenargument mit Informationsarbeit entkräftet werden sollte.

- **Angst und Allergien**

Intuitiv zeigen Kinder keine Angst vor Tieren, sie sind neugierig und wollen Kontakt aufnehmen. Manchmal bekommen sie den Umgang mit Tieren allerdings von Erwachsenen falsch vermittelt oder vorgelebt oder aber hatten schlechte Erfahrungen, wodurch Angst entsteht bzw. entstanden ist. Ängste können auch kulturelle Hintergründe haben. Kinder kommen möglicherweise aus Kulturkreisen, in denen bestimmte Tiere als unsauber oder gefährlich gelten, was auch ängstliches Verhalten hervorrufen kann. Unter diesen Umständen ist es wichtig, den Kindern verständnisvoll zu zeigen, dass z. B. Hunde friedliche Lebewesen sind, wenn man sie gut behandelt und ihnen richtig gegenübertritt. Selbstverständlich muss mit Angst von Kindern vor bestimmten Tieren sehr behutsam und respektvoll umgegangen werden. Schritt für Schritt können Ängste abgebaut und möglicherweise sogar völlig beseitigt werden. ZIMMERMANN (2003, S. 144) betont allerdings, dass oftmals auch den Eltern die Ängste genommen werden müssen, indem man ihnen ausreichend Informationen über den Umgang mit z. B. Hunden zukommen lässt. In vielen Fällen verstärken die Eltern nämlich

durch ihre Reaktionen nicht nur das zum Teil panische Verhalten der Kinder sondern auch ihr eigenes.

Allergien werden als häufiger Einwand gegen tiergestützte Pädagogik genannt. AGSTEN (2009, S. 113) meint aber, dass häufig selbst allergische Kinder keine allergischen Reaktionen zeigen, da man z. B. nicht auf Hunde im Allgemeinen allergisch ist, sondern auf spezielle Hunde.

Es gilt also ganz genau abzuklären, ob und welche Allergien vorliegen. Gibt es tatsächlich Allergien einzelner SchülerInnen in der Klasse, muss darauf Rücksicht genommen werden. Vielleicht bietet sich die Möglichkeit am Nachmittag eine unverbindliche Übung für interessierte SchülerInnen anzubieten, vielleicht reicht es aber auch, direkten Fellkontakt zu vermeiden, oder andere Tierarten auszuwählen.

Einwände von Eltern, DirektorInnen, KollegInnen, SchulwartInnen

Es kann vorkommen, dass Eltern, DirektorInnen, KollegInnen und/oder SchulwartInnen von der Idee, ein Tier in der Schule zu halten oder regelmäßig im Unterricht mitzuführen, wenig begeistert sind und Einwände haben. Durch persönliche Informationsgespräche lassen sich oftmals Bedenken beseitigen. Allen Beteiligten sollte von gelungenen Projekten und Studien berichtet werden, der Leitfaden des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK 2012) kann bei der Überzeugungsarbeit von Hilfe sein.

Manchmal ist es notwendig die Zeit für sich arbeiten zu lassen, wie auch VANEK-GULLNER (2013) rät.
„Phobien, Allergien einzelner SchülerInnen sowie auch religiöse Vorbehalte von Erziehungsberechtigten und/oder SchülerInnen müssen ernst genommen, im Vorfeld abgeklärt und dafür Lösungsmöglichkeiten gesucht werden.“ (BMUKK 2013, S. 9)

An dieser Stelle ist zu erwähnen, dass den SchulwartInnen durch den Einsatz von Tieren in der Schule kein Mehraufwand entstehen darf (z. B. durch vermehrte Verschmutzungen des Bodens oder durch Tierhaare).

Hat man die direkt oder indirekt betroffenen Personen vom Tiereinsatz überzeugt, sind insbesondere von Eltern schriftliche Einverständniserklärungen einzuholen. Das Einverständnis aller Personen muss gegeben sein.

- **Ungeeignete Räumlichkeiten am Arbeitsplatz**

Es ist zu bedenken, dass das Tier (in den meisten Fällen ist es heutzutage ein Hund), im Klassenzimmer unbedingt einen störungsfreien Rückzugsbereich haben muss, der für alle anderen Personen in der Klasse tabu ist und wohin es sich jederzeit zurückziehen kann. Falls das Tier Anzeichen von Stress oder Überforderung zeigt, muss es ehestmöglich aus der Klasse gebracht und in einem geeigneten Raum sicher untergebracht werden. Das heißt, dass für die Zeit des Einsatzes immer ein zweiter verfügbarer Raum vorhanden sein muss und dass die SchülerInnen von einer anderen dazu befähigten Person zu beaufsichtigen sind, sollte die Lehrperson den Hund bzw. das Tier wegbringen müssen. Wichtig ist zu beachten, dass Tiere oftmals ihre eigenen Wünsche haben und sich so auch ihre eigenen Plätze suchen und nicht immer die angebotenen Rückzugsplätze annehmen. AGSTEN (2009, S. 105)

Es ist auf Dauer genau zu beobachten, ob das Tier den angebotenen Raum akzeptiert und dort gewünschtes (ruhiges und entspanntes) Verhalten zeigt. Dies ist zu berücksichtigen, um eine stressfreie Einbindung des Tieres in den Unterricht zu ermöglichen. Ist daher ein Einsatz aus Platzgründen oder ungeeigneten/zu engen Räumlichkeiten während des Unterrichts nicht möglich, kann überlegt werden, ob eine Möglichkeit zu einer unverbindlichen Übung am Nachmittag mit kleineren Gruppen bestünde.

4.5. Quantitative Entwicklung tiergestützter Pädagogik

Wie oft bzw. in welchem zeitlichen Ausmaß tiergestützte Pädagogik zum Einsatz kommt, kann zum Einen nur geschätzt werden, da einerseits manche Tierarten wie z. B. Terrarien mit Stabheuschrecken nicht gemeldet werden müssen und es andererseits in der mir bekannten Literatur noch keine Studien über die Häufigkeit tiergestützter Pädagogik in der Schulpraxis gibt.

Einzelne Untersuchungen zeigen zwar positive Einflüsse auf, die in den vorangehenden Kapiteln ausführlich erläutert wurden, weiters wurden Problematiken, die es bei der Durchführung von Untersuchungen oder Projekten gab, behandelt, aber quantitativ wurde nur der Hund in der Schule näher betrachtet (AGSTEN, 2009).

So war es ein Anliegen dieser Hausarbeit nicht nur die vielen positiven Einflüsse von Tieren vor allem auf Schulkinder herauszuarbeiten, sondern auch herauszufinden, wie häufig tiergestützte Pädagogik im Schulalltag der Wiener Volksschulen bereits Anwendung findet. Aber da sich selbst unter den Antworten im Fragebogen inoffiziell durchgeführte Formen fanden, ist anzunehmen, dass auch hier die Dunkelziffer höher ist.

AGSTEN (2009, S. 41) berichtet von über 200 Schulen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, welche hundegestützt arbeiten und interne Schulhund-Lehrkraft-Teams haben. 2007 waren der Autorin 109 Schulhunde in Deutschland bekannt. Sowohl Agsten als auch BEETZ (2012, S. 13) gehen davon aus, dass die Dunkelziffer um ein Vielfaches höher liegt.

LIEBAU (2002, S. 5) meint dazu: „Tiere spielen bisher in der schulpädagogischen Alltagspraxis in nur seltenen Ausnahmefällen eine Rolle. Die mögliche Bedeutung dagegen ist als außerordentlich hoch anzusetzen. Was praktisch wünschbar ist, das wird sich nur situativ im Kontext der einzelnen Schule und ihrer Bedingungen befragend klären lassen.“

Das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK 2012, S. 3) ist folgender Ansicht: „Die Chance, mehr über Tiere zu erfahren, im direkten Kontakt Ängste abzubauen und positive Erfahrungen machen zu können, sollte vielen Kindern geboten werden."

Auch KOTRSCHAL u. ORTBAUER (2003, S. 271) meinen, dass die positiven Einflüsse der Hunde im Unterricht von so großer Bedeutung waren, und es demzufolge wirklich überlegenswert wäre, Hunde unter bestimmten Bedingungen regelmäßig in den Unterricht mitzunehmen.

5. Methode

In diesem Kapitel soll die Fragestellung der Hausarbeit betrachtet und weiters vorgestellt werden, welche Methode für die Umfrage und die Auswertungen der beantworteten Fragebögen angewandt wurde. Es wird der Fragebogen mit seinen einzelnen Fragen und den jeweiligen Antwortmöglichkeiten erklärt.

5.1. Fragestellung

Ziel dieser Hausarbeit war es nicht nur, schon bekannte Wirkungen von Tieren auf uns Menschen, im speziellen auf Kinder im Volksschulalter, zu betrachten, sondern auch festzustellen, mit welchen tiergestützten pädagogischen Formen versucht wird, dies zu erzielen und welche Wirkungen genau im Schulalltag der Wiener Volksschulen erreicht werden sollten. So wurden die PädagogInnen in den Wiener Volksschulen gefragt, welche tiergestützte Aktivitäten sie schon anwandten/anwenden und was die Gründe dafür waren/sind. Da tiergestützte Aktivitäten manchmal aber nicht zum Einsatz kommen, weil eine Grundvoraussetzung nicht gegeben ist, sollte in dieser Hausarbeit auch hinterfragt werden, was denn die häufigsten Einwände waren/sind bzw. warum tiergestützte Pädagogik in den Volksschulen Wiens von den jeweiligen LehrerInnen nicht eingesetzt wurde/wird. Der Bereich der Wiener Volksschulen wurde aus eigenem Interesse gewählt. Ich selbst bin Volksschullehrerin, nutzte zum Teil schon die positive Wirkung tiergestützter Aktivitäten für meinen Unterricht und wollte wissen, wie dieses Thema meine in Wien tätigen KollegInnen sehen.

5.2. Allgemeine Überlegungen zur Befragung

Um auf unkompliziertem Weg und mit einem minimalen zeitlichen Aufwand möglichst viele PädagogInnen aus Wiener Volksschulen zu erreichen, wurde beim Internet-Umfrage-Anbieter 2ask.at zunächst ein Online-Fragebogen (s. Kapitel 10.2., Abb. 19 bis 28) erstellt. Dieser

Online-Fragebogen wurde einem aus Papier deshalb vorgezogen, da so die Wahrscheinlichkeit, in kurzer Zeit mehr Antworten zu bekommen, größer war. Die Beantwortung der Fragen sollte möglichst einfach und schnell geschehen und keinen großen organisatorischen Mehraufwand für die PädagogInnen bedeuten.

Um Zeit sparend möglichst viele LehrerInnen zu erreichen, wurde der Fragebogen mit einem begleitenden Schreiben an ca. 200 Volksschulen in Wien per E-Mail verschickt (s. Kapitel 10.3.). Da dies keine offizielle Umfrage ist, wurde auch keine Genehmigung vom Wiener Stadtschulrat benötigt oder eingeholt (lt. Telefongespräch mit dem Wiener Stadtschulrat). Selbstverständlich barg dies das Risiko in sich, dass das E-Mail gelöscht werden könnte, da es möglicherweise für viele von geringer Wichtigkeit war. Aufgrund der vielen Kontaktaufnahmen konnte dennoch davon ausgegangen werden, für diese Hausarbeit genügend beantwortete Fragebögen zurückzubekommen. Eine offizielle Umfrage hätte die Kapazitäten dieser Hausarbeit bei weitem gesprengt.

Die Möglichkeit zur Beantwortung gab es während der vierten Schulwoche dieses Schuljahres. Länger als eine Woche werden E-Mails selten aufbewahrt oder nachgelesen, weshalb diese Zeitspanne ausreichend lang erschien. Weiters war anzunehmen, dass in der vierten Schulwoche der Schulanfangsstress schon etwas nachgelassen haben sollte und sich die LehrerInnen einige Minuten Zeit für Außerschulisches nehmen möchten.

5.3. Fragebogen

Wie zuvor schon erläutert, wurde aus organisatorischen Gründen ein Online-Fragebogen einem Fragebogen aus Papier vorgezogen. Nach einer Internetrecherche wurde der Anbieter 2ask.at ausgewählt. Nachfolgend werden die Fragepunkte vorgestellt und die Auswahl dieser begründet.

- **Hintergrundinformationen zu den UmfrageteilnehmerInnen (Fragen 1 bis 6)**

Da das Interesse für tiergestützte Pädagogik oder der Einsatz dieser im Unterricht mit dem Geschlecht, Alter, der Erfahrung der LehrerInnen oder beispielsweise der Schulform und dem Schulstandort zu tun haben könnte, sollte auf diese Hintergrundinformationen der UmfrageteilnehmerInnen nicht verzichtet werden. In Form von geschlossenen Fragen, das heißt mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten, wurden diese Punkte abgefragt. Weiters galt es zu hinterfragen, ob die LehrerInnen klassenführend tätig bzw. mit welchen Unterrichtsgegenständen sie in der Volksschule betraut sind. Manche Fächer eignen sich besser für den Einsatz der tiergestützten Pädagogik als andere. Als Beispiel sind hier Deutsch oder Sachunterricht genannt, während der Lärm im Werkunterricht für das Tier eine außerordentliche Belastung darstellen kann. Klassenführende LehrerInnen haben gegenüber nicht-klassenführenden LehrerInnen wahrscheinlich mehr Einsatzmöglichkeiten oder zumindest mehr Entscheidungsmöglichkeiten über die Unterrichtsmethoden oder externe Mittel wie z. B. Ausflüge ihrer eigenen Klasse.

- **Allgemeine Fragen zur tiergestützten Pädagogik und ihrer Umsetzung (Fragen 7 und 8)**

Nachdem die Hintergrundinformationen zu den an der Umfrage teilgenommenen PädagogInnen abgefragt war, sollte zunächst die Bekanntheit tiergestützter Pädagogik untersucht werden und außerdem geklärt werden, ob die Wiener VolksschullehrerInnen diese schon einmal anwandten oder anwenden. Das wurde in Form von Ja-Nein-Fragen überprüft.

- **Angaben zu eingesetzten tiergestützten Aktivitäten im Unterricht (Frage 9)**

Frage 9 beschäftigt sich mit den Formen tiergestützter Aktivitäten, die man im Unterricht einsetzen kann. Die häufigsten wurden bei einer geschlossenen Fragestellung als Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Die UmfrageteilnehmerInnen hatten allerdings die Möglichkeit in einem Textfeld sonstige von ihnen durchgeführte tiergestützte Aktivitäten zu erwähnen. Für eine korrekte statistische Auswertung der Antworten erschien dies die Idealform zu sein.

Außerdem waren Mehrfachnennungen möglich, da anzunehmen war, dass auch mehrere unterschiedliche Aktivitäten Einsatz finden können.

- **Angaben zur Durchführungsform dieser tiergestützten Aktivitäten im Unterricht (Frage 10)**

Da für die spätere Aufzählung von Gründen, tiergestützte Aktivitäten im Unterricht einzubauen, auch die Einsatzform dieser Aktivitäten von Wichtigkeit ist, wurde in Frage 10 gefragt, in welchem Setting verstärkt tiergestützt gearbeitet wird. Ist das in Form von Einzelsettings oder in Kleingruppen oder doch im gesamten Klassenverband? Auch hier wurden die Antwortmöglichkeiten vorgegeben und Mehrfachnennungen waren möglich.

- **Argumente für den Einsatz dieser tiergestützten Aktivitäten im Unterricht (Frage 11)**

Die UmfrageteilnehmerInnen wurden unter diesem Fragepunkt gebeten, anzugeben, warum sie sich für die im Fragebogen weiter oben angegebenen durchgeführten tiergestützten Aktivitäten entschieden hatten. Es wurden drei häufige Gründe als Antwortmöglichkeiten vorgegeben, weiters war es möglich in einem Textfeld weitere Gründe zu nennen. Auch hier waren Mehrfachnennungen zulässig.

- **Angaben darüber, mit welchen SchülerInnen tiergestützt gearbeitet wurde (Frage 12)**

Falls in den vorangegangenen Fragepunkten angegeben wurde, auch anders als im gesamten Klassenverband tiergestützt zu arbeiten, sollte hier hinterfragt werden, mit welchen Schülergruppen die PädagogInnen in Kleingruppen oder im Einzelsetting tätig waren/sind. Auch diese Frage konnte sowohl mit zuvor festgelegten Antwortmöglichkeiten als auch mit Hilfe eines Textfeldes beantwortet werden.

- **Argumente gegen den Einsatz tiergestützter Pädagogik im Unterricht (Frage 13)**

Dieser Punkt sollte Antworten auf die Frage, warum tiergestützte Pädagogik (noch) nicht zum Einsatz kommt, erhalten. Auch hier wurden die in der Fachliteratur am häufigsten genannten Einwände und Probleme als Antwortmöglichkeiten vorgegeben, und ein Textfeld zur Verfügung gestellt, in dem die LehrerInnen andere Gegenargumente bzw. Gründe nennen konnten.

- **Wunsch nach mehr Informationen über tiergestützte Pädagogik und Platz für Anmerkungen (Fragen 14 und 15)**

Interessant erschien auch zu untersuchen, wie die UmfrageteilnehmerInnen dem Thema gegenüberstehen. Gibt es Interesse für tiergestützte Pädagogik, wollen die PädagogInnen mehr Informationen darüber erhalten, oder ist der Wunsch nach Informationen und Wissen schon gestillt? Dies wurde in Form einer Ja-Nein-Frage gestellt.
Letztendlich wurde den UmfrageteilnehmerInnen die Möglichkeit gegeben, persönliche Anmerkungen, Fragen, Wünsche, Beschwerden oder Kommentare zu hinterlassen.

- **Schlussseite mit Dank**

Da eine Teilnahme an einer nicht offiziell durchgeführten Umfrage nicht selbstverständlich ist, wurde versucht, noch einmal einen besonderen Dank auszusprechen.

Nach Ablauf der Frist wurden die Fragebögen mit Hilfe eines Auswertungsprogramms kodiert und statistisch ausgewertet. Die Ergebnisse wurden grafisch dargestellt und verschriftlicht, was im folgenden Kapitel näher betrachtet werden kann.

6. Auswertung der Umfrage

In diesem Kapitel werden die Resultate der Online-Befragung vorgestellt. Alle 96 abgeschlossenen Fragebögen wurden berücksichtigt und mit Hilfe eines Programms kodiert und statistisch ausgewertet. Das heißt, dass vorgegebene Antworten in Form von Ziffern in einer Tabelle gesammelt wurden. Gab es in der Umfrage die Möglichkeit, eigene Angaben in einem Textfeld zu machen, wurden diese auch wortwörtlich und genau in der im Fragebogen vermerkten Form in der Tabelle vermerkt. Aus platztechnischen Gründen und aufgrund der Fülle an Daten, wird darauf verzichtet, diese Tabelle in den Anhang dieser Hausarbeit aufzunehmen. Die Tabelle liegt bei der Autorin dieser Arbeit zur Einsichtnahme auf.

6.1. Hintergrundinformationen zu den UmfrageteilnehmerInnen

- **Geschlecht**

Die Online-Umfrage wurde innerhalb einer Woche von 96 UmfrageteilnehmerInnen ausgefüllt und automatisch an die Verfasserin dieser Hausarbeit retourniert, davon waren 92 weiblich und 4 männlich (s. Abb 2).

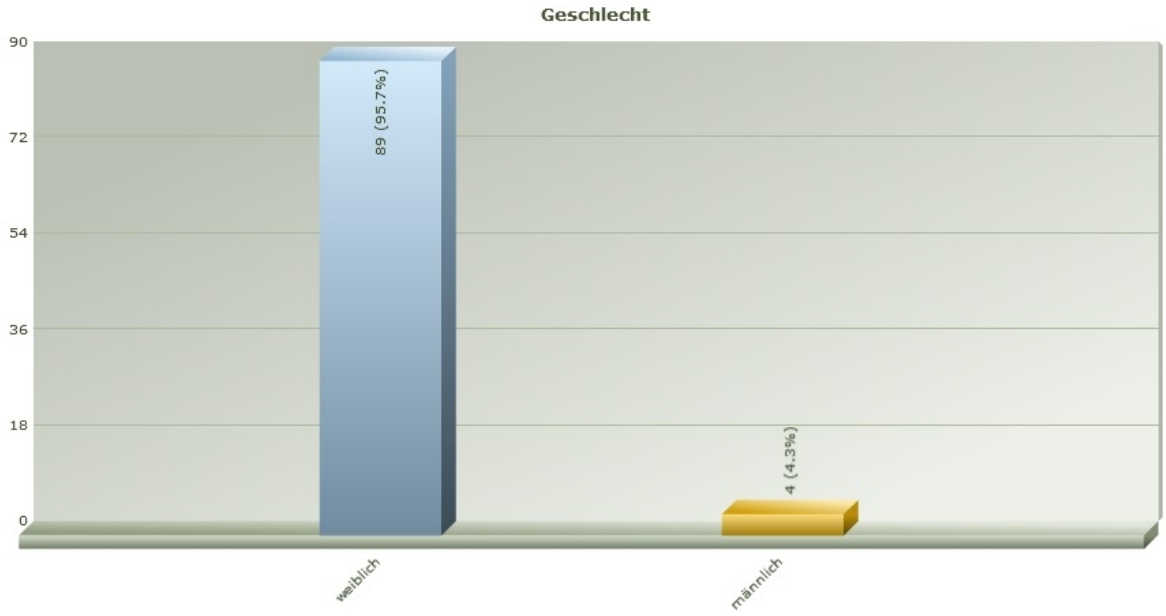

Abb. 2: Geschlecht der UmfrageteilnehmerInnen

Dies könnte den Schluss zulassen, dass tiergestützte Pädagogik vorrangig Frauen interessiert und sie daher in der eindeutigen Mehrheit unter den Mitwirkenden der Umfrage sind. Viel mehr muss aber angenommen werden, dass der Beruf des/der Volksschullehrers/-in in der heutigen Zeit fast nur noch von Frauen ausgeübt wird, Männer sind hier – wie auch in der Umfrage – ganz klar in der Minderheit. Umso erfreulicher ist es, dass von den vier Männern, die mit dieser Umfrage erreicht wurden, drei angaben, schon tiergestützt gearbeitet zu haben.

- **Schulform**

Die PädagogInnen wurden gefragt, ob Sie an einer öffentlichen oder privaten Volksschule unterrichten. Wie in der nachfolgenden Abbildung ersichtlich ist, gaben 79 (entspricht ca. 84 Prozent) von ihnen an, in einer öffentlichen Schule tätig zu sein (s. Abb. 3).

Abb. 3: Öffentliche Schule oder Privatschule

Die Auswertung ergab weiters, dass davon etwas mehr als die Hälfte, nämlich 43 LehrerInnen, schon einmal tiergestützte Aktivitäten in ihrem Unterricht einsetzten. Von den 15 PädagogInnen, die an einer Privatschule unterrichten, waren es in etwa verhältnismäßig gleich viele: sieben. Im Zuge dieser Befragung und Auswertung konnte demzufolge kein nennenswerter Unterschied zwischen öffentlichen und privaten Volksschulen in Wien und der Umsetzung von tiergestützten Aktivitäten erkannt werden.

Schulbezirk

Als nächster Punkt sollten Angaben über den Schulbezirk erfolgen, da naheliegend ist, dass manche tiergestützte Aktivitäten in den innerstädtischen Wiener Volksschulen schwieriger durchzuführen sind als in Schulen, die sich weiter vom Zentrum entfernt befinden. Die UmfrageteilnehmerInnen sollten daher am Fragebogen den Standort Ihrer Stammschule anklicken. Bei den Resultaten war auffällig, dass die meisten Antworten, nämlich 25 (entspricht etwa einem Viertel), vor allem aus dem 22. Wiener Gemeindebezirk kamen, gefolgt von den Bezirken 2, 11 und 15 mit jeweils cirka 12 Prozent. Gar keine Antworten kamen aus dem ersten und aus dem 14. Bezirk, alle anderen Bezirke waren mit ein bis vier retournierten Umfragebögen vertreten (s. Abb. 4).

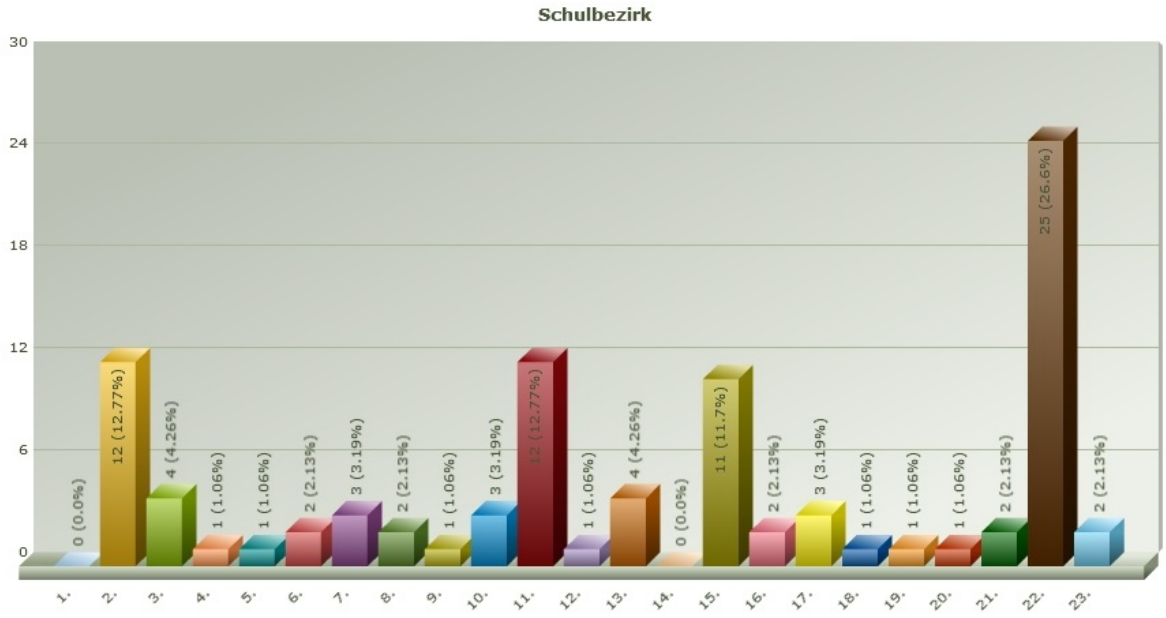

Abb. 4: Schulbezirk

Naheliegend ist die Vermutung, dass in den Bezirken mit den meisten abgegebenen Fragebögen tiergestützte Pädagogik auch am ehesten durchführbar ist, da diese Bezirke zu den Rand- bzw. weniger urbanen Bezirken gehören. So finden sich dort möglicherweise auch mehr LehrerInnen, die sich für diesen Bereich interessieren und diesen auch einsetzen.

Nachstehende Abbildung 5 zeigt, dass sich die Vermutung zumindest in dieser Umfrage, bewahrheitete: In den Bezirken 2, 11, 15 und 22 wird mit Abstand am meisten tiergestützt gearbeitet. Ebenso lässt sich aus Abbildung 5 entnehmen, dass die UmfrageteilnehmerInnen aus den anderen Bezirken fast alle tiergestützte Pädagogik einsetzen. PädagogInnen, die in ihrem Unterricht tiergestützte Pädagogik nicht zum Einsatz kommen lassen, haben sich aus den restlichen Bezirken so gut wie nicht an dieser Umfrage beteiligt.

Abb. 5: Schulstandort und Einsatz tiergestützter Aktivitäten

Klassenführung: ja oder nein?

Ein weiterer wichtiger Unterschied beim Einsatz tiergestützter Aktivitäten könnte die Position der LehrerInnen in der Schule sein. Es war anzunehmen, dass PädagogInnen mit Klassenführung öfter tiergestützt arbeiten als es Lehrer einzelner Fächer tun, davon ausgenommen sind vermutlich sonderpädagogische FörderlehrerInnen.

In Abbildung 6 ist klar ersichtlich, dass cirka zwei Drittel der UmfrageteilnehmerInnen klassenführende Kräfte sind. Von ihnen gab wiederum etwas mehr als die Hälfte (35 von 62 UmfrageteilnehmerInnen) an, tiergestützte Aktivitäten im Einsatz zu haben. Bei den nicht-klassenführenden PädagogInnen sind dies nicht viel weniger, nämlich nur knapp weniger als die Hälfte (14 von 32).

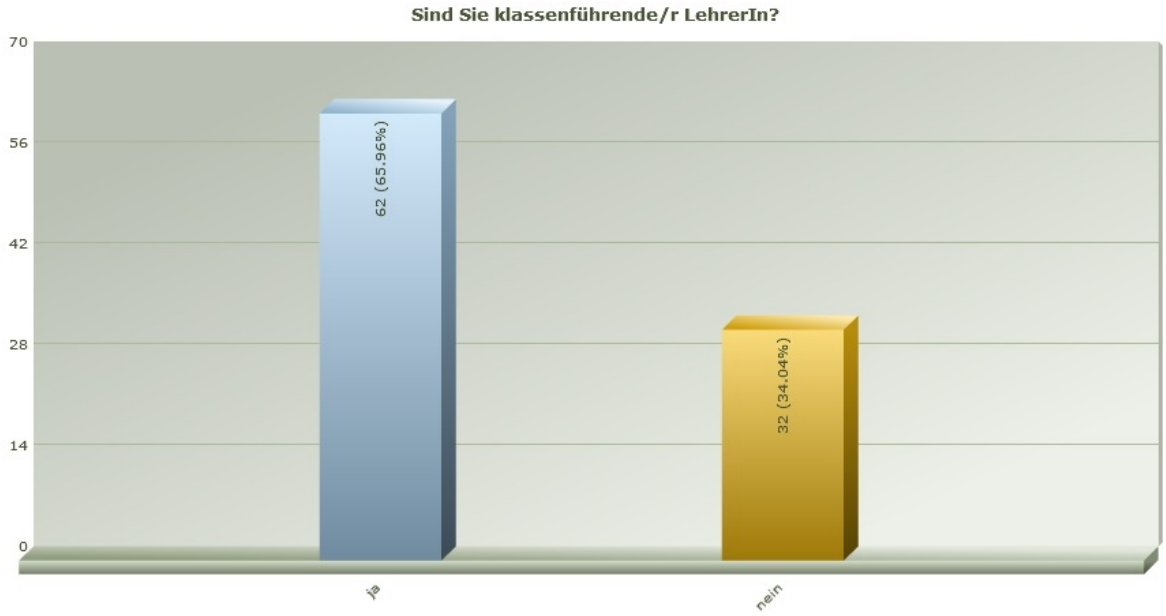

Abb. 6: Klassenführende/r oder nicht klassenführende/r LehrerIn

Unterrichtsgegenstände nicht klassenführender LehrerInnen

Interessant war hierbei herauszufinden, mit welchen Aufgaben nicht klassenführende PädagogInnen betraut sind, was im Fragebogen unter Frage 6 beantwortet werden konnte und aus nachstehender Abbildung 7 hervorgeht.

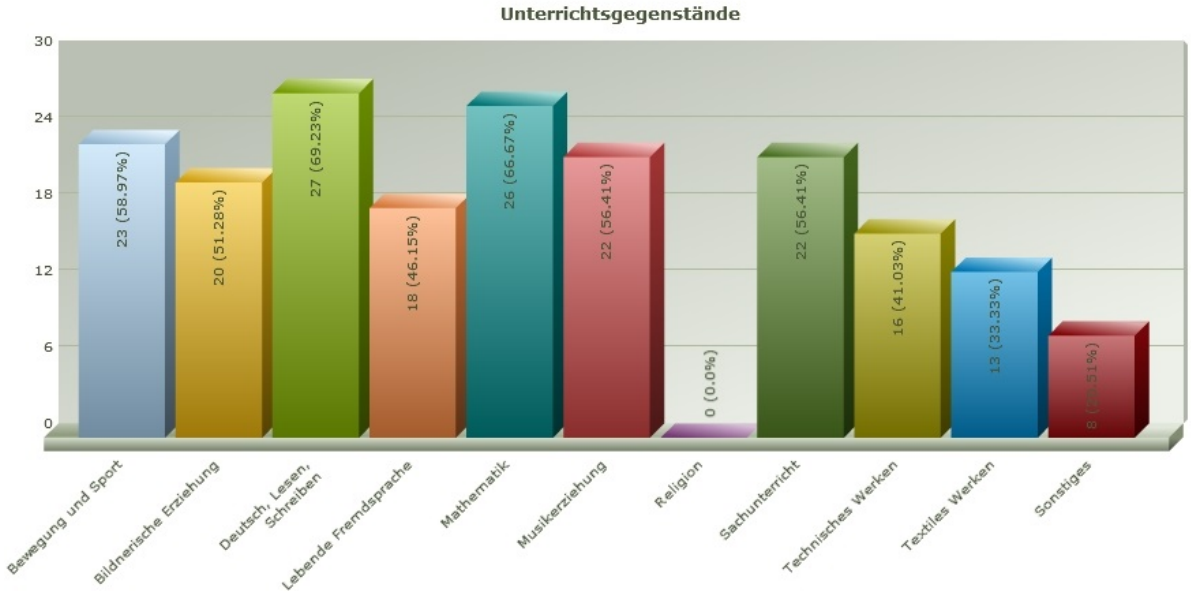

Abb. 7: Unterrichtsgegenstände nicht klassenführender LehrerInnen

Viele LehrerInnen sind mit dem Unterrichten einzelner Fächer wie z. B. Bewegung und Sport, Musikerziehung und technischem/textilem Werken betraut. Etwa 20 Prozent der nicht klassenführenden PädagogInnen gaben unter dem Punkt Sonstiges unter anderem folgende Tätigkeiten an: „Sonderschullehrerin, Förderlehrerin, Forscherwerkstatt: Chemie/Physik, Begleitlehrerin, Sprachförderlehrerin, Beratungslehrerin, Englisch-Lehrerin“.

Da tiergestützte Pädagogik oftmals im Bereich Förderungen für Kinder angewandt wird, ist, wie zuvor schon erwähnt, auch anzunehmen, dass im besonderen sonderpädagogische FörderlehrerInnen vermehrt auf die Vorteile des tiergestützten Arbeitens zurückgreifen. In nachstehender Abbildung (Abb. 8) ist allerdings zu erkennen, dass nur 3 der 8 LehrerInnen unter dem Punkt Sonstiges das auch tun. Da einige PädagogInnen angaben, als SprachförderlehrerInnen oder FörderlehrerInnen zu arbeiten, und eine Mehrfachnennung möglich war, erklärt dies möglicherweise die doch hohen Zahlen in den Fächern Deutsch, Lesen, Schreiben und Mathematik. Naheliegend ist tiergestützte Pädagogik im Fach Sachunterricht, was mit 22 positiven Beantwortungen ausgedrückt wurde. Interessant ist hier auch, dass selbst im Fach Bewegung und Sport an den Wiener Volksschulen mit 23 positiven Vermerken, verhältnismäßig oft mit der Unterstützung von Tieren gearbeitet wird.

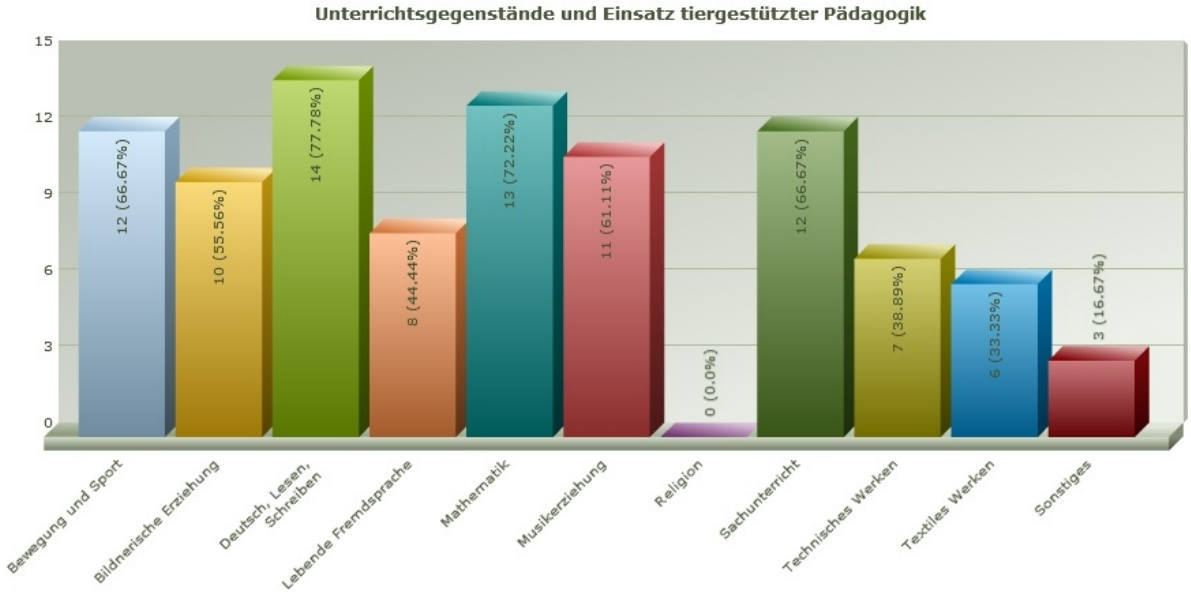

Abb. 8: Unterrichtsgegenstände und der Einsatz tiergestützter Pädagogik

Da allerdings Mehrfachnennungen möglich waren, könnte dies auch bedeuten, dass dieselbe Lehrkraft z. B. im Gegenstand Deusch, Lesen, Schreiben tiergestützt arbeitet, es in Musik oder Bewegung und Sport aber nicht tut. Es hätte den Rahmen dieser Hausarbeit gesprengt, für jedes Fach getrennt abzufragen, ob darin tiergestützt gearbeitet wird.

- **Erfahrung der LehrerInnen in Form von Dienstjahren**

Inwieweit die Erfahrung von LehrerInnen beim Einsatz tiergestützter Pädagogik im Unterricht eine Rolle spielt, wurde versucht, mit Frage 5 im Fragebogen herauszufinden (Abb. 9). Etwas überraschend war mit fast der Hälfte der von sehr erfahrenen PädagogInnen (über dem 20. Dienstjahr) abgegebenen Beantwortungen die klare Mehrheit, gefolgt von BerufseinsteigerInnen mit nicht ganz einem Drittel und Lehrkräften, die noch eher am Anfang ihrer LehrerInnenkarriere sind, mit etwas über zehn Prozent. Interessant ist hier noch anzumerken, dass sich drei der vier Lehrer unter den BerufseinsteigerInnen befinden, einer ist im elften bis 15. Dienstjahr.

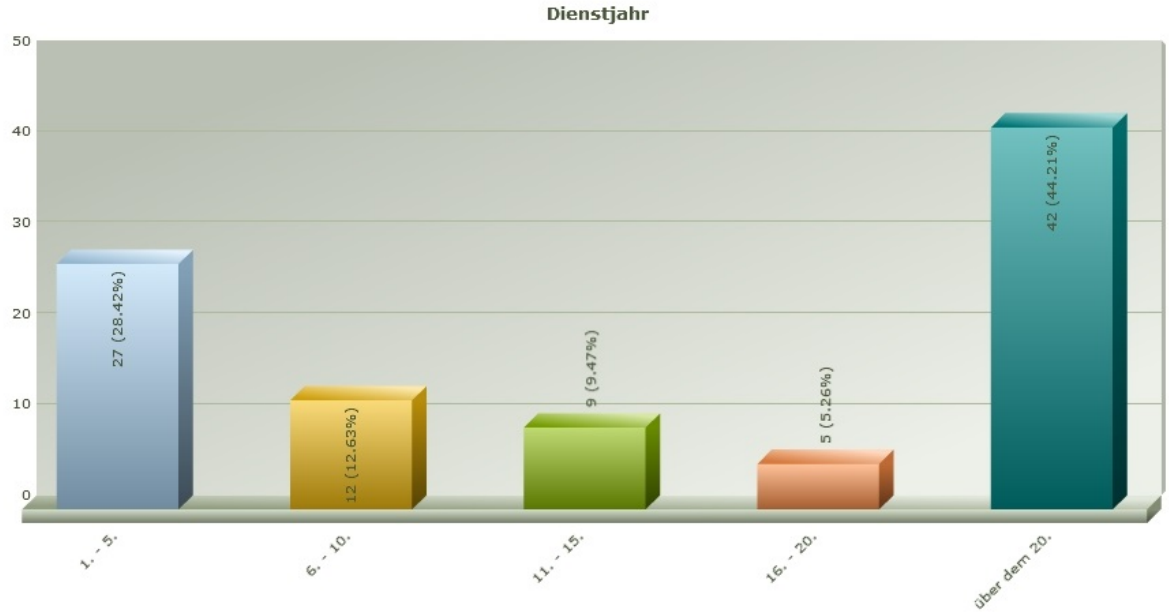

Abb. 9: Dienstjahr der UmfrageteilnehmerInnen

Vergleicht man allerdings die Dienstjahre mit dem tatsächlichen Einsatz tiergestützter Pädagogik, erhält man andere Resultate. Hier sind es die PädagogInnen, die sich im elften bis

20. Dienstjahr befinden, die zu 100 Prozent auch tiergestützt arbeiten. Nach wie vor mit fast zwei Drittel sind erfahrene LehrerInnen mit über zwanzig Dienstjahren, die den positiven Effekt von Tieren im Unterricht nutzen, sehr zahlreich vertreten. AnfängerInnen sind hingegen interessiert an der Thematik, setzen aber Tiere (noch) nicht so oft ein (nur 6 von 27 Personen). Demnach kann angenommen werden, dass die Anzahl der Dienstjahre und die damit verbundene Erfahrung positiv auf den Einsatz tiergestützter Aktivitäten wirkt

6.2. Bekanntheit und Einsatz tiergestützter Pädagogik

Immerhin gaben ca. 87 Prozent der Befragten an, schon einmal von tiergestützter Pädagogik gehört zu haben, ca. 13 Prozent besaßen bis dato keinerlei Informationen darüber (s. Abb. 10).

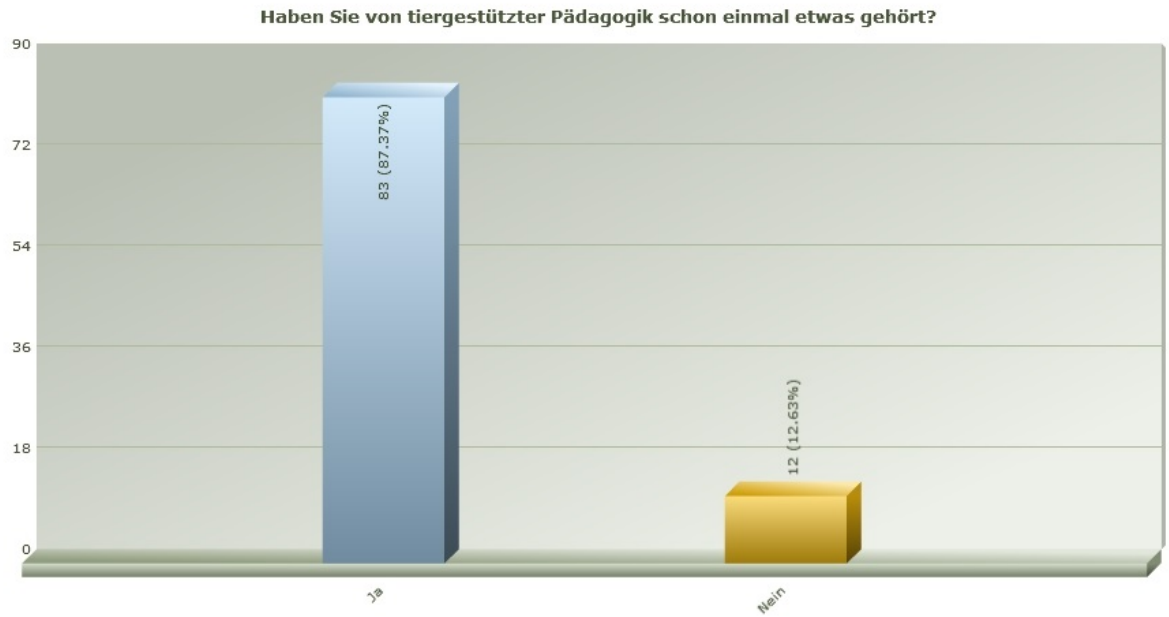

Abb. 10: Bekanntheit von tiergestützter Pädagogik

Es sollte aber berücksichtigt werden, dass wahrscheinlich eher Personen, die mit dem Thema tiergestützter Pädagogik vertraut sind und sich dafür interessieren, an dieser Umfrage teilnahmen. Dies würde bedeuten, dass die Zahl jener, die noch nicht davon gehört haben, doch höher liegen würde.

Fast etwas mehr als die Hälfte (50 von 83) jener, die angaben, von tiergestützter Pädagogik gehört zu haben, setzten diese auch schon einmal selbst im eigenen Unterricht ein. Im Hinblick auf alle UmfrageteilnehmerInnen ist auch die von Tieren unterstützte Gruppe mit 52 Prozent in der Mehrheit (s. Abb. 11).

Abb. 11: Einsatz von tiergestützter Pädagogik im Unterricht der UmfrageteilnehmerInnen

Allerdings muss wie zuvor auch bei der Fragestellung von Punkt 8 im Fragebogen mit etwa der gleichen Problematik gerechnet werden. Lehrkräfte, die mit diesem Thema vertraut und daran interessiert sind, nahmen vermutlich wahrscheinlicher an dieser Umfrage teil.
Weshalb die Zahl der Nicht-Einsätze so hoch ist, obwohl viel mehr PädagogInnen schon von tiergestützter Pädagogik gehört hatten, bleibt im Punkt „Argumente gegen tiergestützte Pädagogik“ zu beleuchten.

6.3. Einsatzformen tiergestützter Pädagogik

Welche tiergestützten Aktivitäten von etwa der Hälfte der Befragten eingesetzt wurden, zeigt die nachfolgende Abbildung 12.

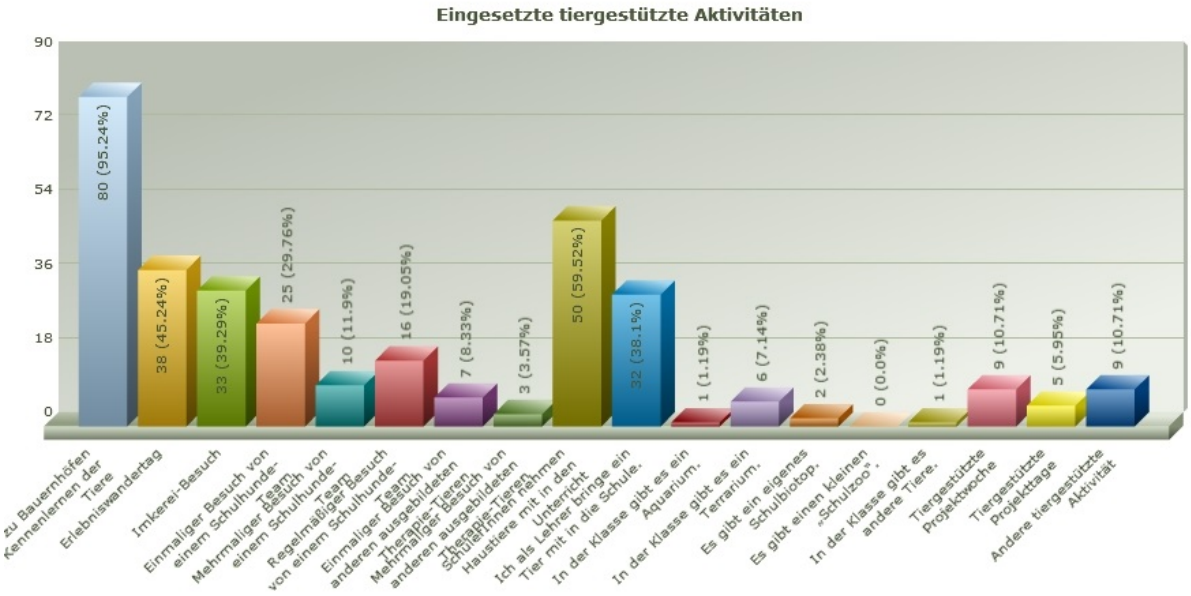

Abb. 12: Eingesetzte tiergestützte Aktivitäten

Die große Mehrheit liegt bei externen tiergestützten Aktivitäten wie z. B. Ausflügen zu Bauernhöfen, welche 95 Prozent der LehrerInnen, die tiergestützt arbeiten, schon organisierten, Erlebniswandertagen (45 %) und Imkerei-Besuchen (ca. 40 %). Relativ häufig, nämlich bei mehr als der Hälfte der PädagogInnen, dürfen SchülerInnen Tiere, beispielsweise für Referate, in die Schule mitbringen. Mehr als ein Drittel der LehrerInnen besitzen ein eigenes Tier, das sie im Unterricht offziell oder inoffiziell einsetzen. Dies bestätigt die Vermutung, dass vorwiegend Personen mit tiergestützter Erfahrung den Fragebogen beantworteten. Es kann kaum davon ausgegangen werden, dass tatsächlich ein Drittel aller LehrerInnen ein eigenes und ausgebildetes „Schul-Tier" besitzt und einsetzt.

Durchaus beliebt sind auch Besuche von ausgebildeten Schulhunde-Teams, etwas abgeschlagener aber noch mit über zehn Prozent liegen Projektwochen oder –tage bei Betrieben, die berechtigt sind, tiergestützte Pädagogik anzubieten.

Schulzoos hingegen kommen in Wien nicht vor, Schulbiotope sehr selten (beide Angaben dazu kommen aus dem 13. Bezirk) und selbst Aquarien finden sehr selten Einsatz in den Wiener Volksschulen. Letzteres doch etwas überraschend, da ihr Anfinden in den Schulen mit weniger Problemen zu kämpfen hätte (z. B. Bewilligungnen, Ausbildungen, räumliche Begebenheiten, Allergien usw.).

Da sich ausgebildete Schulhunde-Teams relativ großer Beliebtheit erfreuen, wird dies nun zum Anlass genommen, diese tiergestützte Aktivität etwas näher zu betrachten (s. Abb. 13).

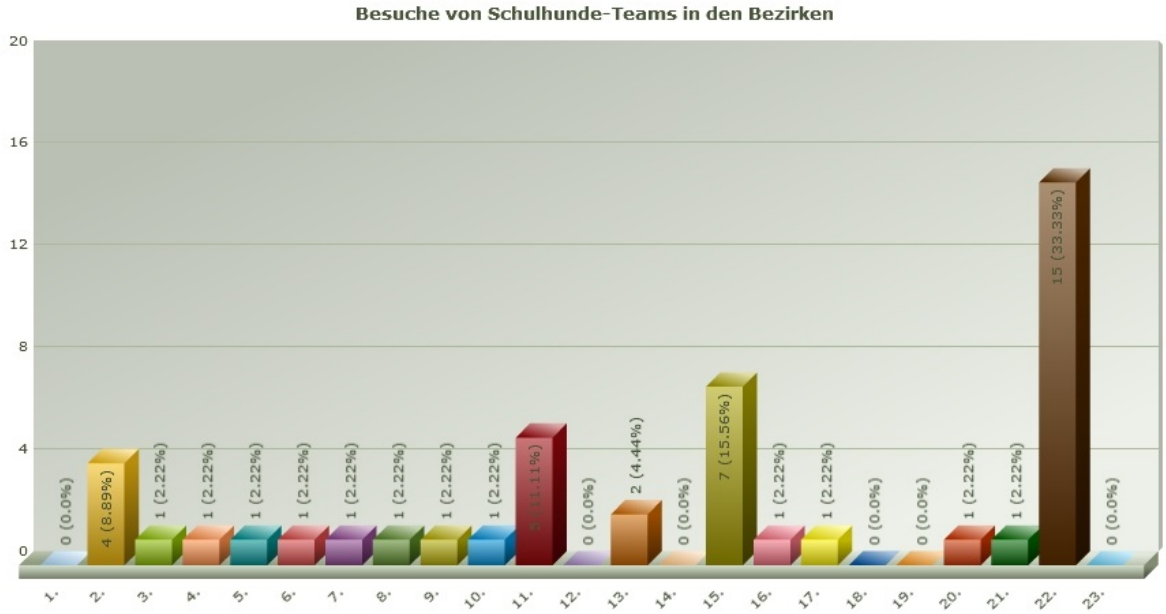

Abb. 13: Besuche von Schulhunde-Teams in den Bezirken

15 PädagogInnen aus dem 22. Wiener Gemeindebezirk gaben an, Schulhunde-Teams, egal ob einmalig, mehrmalig oder regelmäßig, zu Besuch gehabt zu haben bzw. zu haben. Auch in den Bezirken 15 (7 Stimmen), 11 (5 Stimmen), 2 (4 Stimmen) und 13 (2 Stimmen) werden Schulhunde-Teams mehrmals genannt. Gar nicht zum Zug kommen sie im 1., 12., 14., 18., 19., und 23. Bezirk. In allen anderen werden Besuche von Schulhunde-Teams einmal genannt.

Unter dem Punkt „Andere tiergestützte Aktivitäten“, der mehr als 10 Prozent aufwies und unter dem die UmfrageteilnehmerInnen eigene Angaben machen konnten, gab es auch eine

sehr negative Stimme, die tiergestützte Pädagogik als Tierquälerei bezeichnet und die Lärmbelästigung durch die Tiere als sehr störend empfindet. Positive sonstige genannte Aktivitäten waren folgende:

- Voltigieren
- Projekttage vom WWF am Neusiedlersee
- Eine Schildkröte wurde einmal von einer Lehrerin mitgebracht.
- Regenwurmfarm
- Nahe Beobachtung von Insekten im Schulgarten
- Tierschutztage und Großprojekte zum Thema Tier- und Umweltschutz
- Besuche und Führungen im Tiergarten Schönbrunn
- Tage in der Au
- Besuch einer Huskyfarm
- Mithilfe beim Aufbau der Schmetterlingswiese im Donaupark

Nicht immer wird mit der gesamten Klasse tiergestützt gearbeitet, um bestimmte positive Wirkungen von Tieren auf Kinder zu verstärken bzw. nur bei jenen SchülerInnen zu nutzen, die sie verstärkt brauchen. So soll die folgende Abbildung zeigen, in welchen Settings (mit bestimmten Kindern einzeln, in Kleingruppen oder im Klassenverband) tiergestützte Aktivitäten vorrangig stattfinden (s. Abb. 14).

Abb. 14: Durchführungsformen tiergestützter Pädagogik

Ganz klare Spitze mit 93 Prozent sind wenig überraschend Tätigkeiten im gesamten Klassenverband, schon weit abgeschlagen an zweiter Stelle befinden sich mit einem Viertel aller Aktivitäten jene in Kleingruppen. Die Form des Einzelsettings wird sehr selten genutzt, nur 7 Nennungen, in Kombination mit Kleingruppen gab es noch einmal 4 Nennungen. Ein Grund für die Beliebtheit im gesamten Klassenverband zu arbeiten, sind sicherlich auch externe tiergestützte Angebote wie z. B. Ausflüge zu Bauernhöfen oder Tiergärten. Einzelsettings werden doch vermehrt in der Therapie angewandt, weshalb sie vermutlich auch aus personellen Gründen an den Wiener Volksschulen nicht öfter genutzt werden können. Insgesamt gab es allerdings doch 31 Nennungen von Aktivitäten, die nicht im Klassenverband stattfinden. Für welche SchülerInnen diese Einzel- oder Kleingruppenaktivitäten zum Zug kommen, soll in weiterer Folge geklärt werden (s. Abb. 15).

Abb. 15: SchülerInnen im Einzelsetting oder in Kleingruppen

Die Auswertung, der unter diesem Punkt abgegeben Antworten, zeigt, dass mit den unterschiedlichen SchülerInnengruppen ähnlich intensiv gearbeitet wird (Mehrfachnennungen waren möglich). Am häufigsten werden SchülerInnen mit sozialen und/oder familiären Problemen in Kleingruppen oder im Einzelsetting gefördert, knapp dahinter, mit jeweils ca. 70 Prozent, befinden sich die Schülergruppen mit aggressivem, ängstlichem Verhalten und/oder psychischen Problemen. Fast jede/r zweite geförderte SchülerIn wird aufgrund von Lernschwächen von Tieren unterstützt. Körperliche Beeinträchtigungen wurden nur neunmal genannt. Weiters gab es Einsätze mit folgenden SchülerInnen: Kinder mit selektivem Mutismus, schwerstbehinderte Kinder und Kinder mit geringem Selbstwertgefühl.

Wie aus der Fachliteratur bekannt ist und auch schon in Punkt 4.3. dieser Hausarbeit näher beschrieben wurde, haben Tiere eine Vielzahl an positiven Einflüssen auf Menschen und insbesondere auf Kinder im Volksschulalter. Viele der LehrerInnen wissen von diesen Wirkungen und nutzen daher die Unterstützung diverser Tiere in tiergestützten Aktivitäten. Dennoch gibt es auch eine große Anzahl an PädagogInnen, die (noch) nie tiergestützt arbeiteten. Im folgenden Punkt dieser Hausarbeit sollen die genauen Gründe für beziehungsweise Argumente gegen den Einsatz tiergestützter Pädagogik aus Sicht der LehrerInnen näher betrachten werden.

6.4. Argumente für bzw. gegen den Einsatz tiergestützter Pädagogik

In dieser Arbeit wurden bereits Gründe genannt, weshalb gerne auf die Unterstützung von Tieren im Unterricht zurückgegriffen wird. Tiere sollen Kindern mit sozialen und/oder familiären, psychischen Problemen, aggressivem oder ängstlichem Verhalten, und/oder körperlichen Beeinträchtigungen helfen. Welche weiteren Gründe die LehrerInnen veranlasst, tiergestützte Pädagogik anzuwenden, wird nun behandelt.

Der Großteil der LehrerInnen gab an, dass es ein Ziel tiergestützter Pädagogik ist, dass die SchülerInnen tiergestützt über Tiere lernen und so Informationen erhalten. Dieser Grund war mit 93 Prozent Spitzenreiter. Sehr beliebt ist auch die Tatsache, dass Kinder mit Hilfe von Tieren und bei deren Betreuung Verantwortung übernehmen und Verantwortungsbewusstsein erhalten können (73 Prozent). Dass Tiere eine angenehme Klassenatmosphäre schaffen oder zumindest dabei helfen können, nutzen etwas mehr als die Hälfte der PädagogInnen (s. Abb. 16).

Abb. 16: Gründe für den Einsatz tiergestützter Pädagogik aus Sicht der LehrerInnen

Sonstige Gründe, die von den LehrerInnen bei dieser Frage in einem Textfeld selbst angegeben werden konnten, waren:

- Der Hund als positiver Verstärker/Begleiter in der Volksschule, der nicht wertet aber eine Verbindung zur Natur wiederherstellt oder möglich macht.
- Abbau von Ängsten und Vorurteilen (mehrmalig genannt)
- Lernen von richtigem Umgang mit den Tieren
- Stärkung der Persönlichkeit
- Das Tier als intermediäres Objekt
- Mit direktem Tier-Kontakt, können sich Kinder leichter „öffnen".

Wie schon bei den Argumenten für tiergestützte Pädagogik, finden sich in der Fachliteratur auch einige, die gegen einen Einsatz tiergestützter Pädagogik im Unterricht in der Volksschule sprechen könnten. Welche dies im Schulalltag in den Wiener Volksschulen sind, beantworteten die UmfrageteilnehmerInnen unter Punkt 13 im Fragebogen. Die Antworten wurden nachstehend zusammengefasst.

Der am häufigsten genannte Grund, sich als LehrerIn gegen tiergestützte Aktivitäten im Unterricht zu entscheiden, ist ein unzureichendes Wissen über tiergestützte Pädagogik. Immerhin gaben mehr als die Hälfte derer, die noch nie tiergestützt arbeiteten, an, ihrer Meinung nach, nicht genug darüber zu wissen. Oftmals wurden ungeeignete räumliche Begebenheiten als Gründe genannt (9 Nennungen). Etwas weniger oft (siebenmal) sprachen bzw. sprechen Allergien von SchülerInnen gegen den Einsatz tiergestützter Pädagogik im Unterricht. Mehrmals wurde auch genannt, dass zuviel organisatorischer Aufwand, Angst von SchülerInnen, fehlende Erlaubnis der SchülerInneneltern und/oder eine fehlende Einwilligung der Direktorin/des Direktors ein Hindernis für die tiergestützte Pädagogik darstellen. Vereinzelt wurden Allergien bei den Lehrpersonen selbst, Hygienegründe, unzureichendes Verständnis der Kollegenschaft und/oder kein Interesse der Lehrkraft genannt. Die Tatsache, dass niemand als Grund Desinteresse der SchülerInnen nannte, überraschte nicht. (s. Abb. 17).

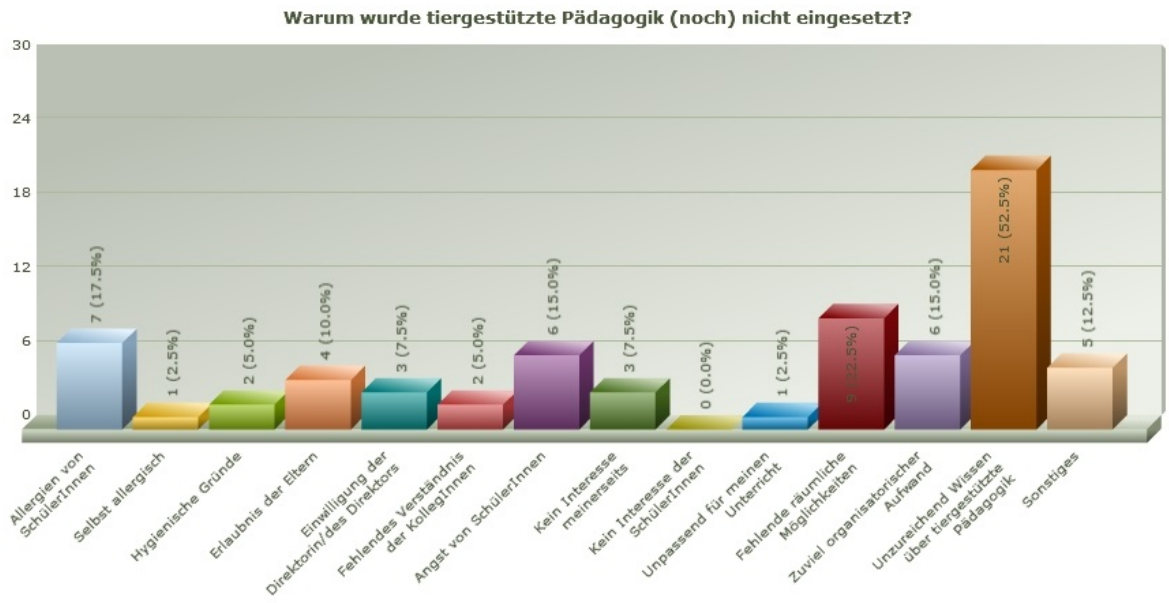

Abb. 17: Argumente gegen den Einsatz tiergestützter Pädagogik aus Sicht der LehrerInnen

Sonstige, von den PädagogInnen selbst genannte Einwände waren:

- Zu wenig Unterrichtserfahrung, erst in den Lehrberuf eingestiegen (zweimal genannt)
- Vermutung, dass Tiere gar nicht im Unterricht erlaubt sind
- Selbst keine klassenführende/r LehrerIn zu sein (zweimal genannt)
- Selbst Angst vor Hunden/Tieren zu haben

Ein starker Grund sich nicht für tiergestützte Aktivitäten im Unterricht zu entscheiden, waren Unwissenheit oder unzureichende Informationen darüber. So sollte mit einer weiteren Frage auf dem Fragebogen auch geklärt werden, ob Bedarf an Informationen und/oder Fortbildungen zum Thema „Tiergestützte Pädagogik“ besteht und diese auch gewünscht sind. Die Auswertung dieser Antworten sind im nachfolgenden Unterpunkt ersichtlich.

6.5. Wunsch nach weiteren Informationen über tiergestützte Pädagogik

Da davon ausgegangen werden konnte, dass doch ein nicht zu vernachlässigender Anteil der PädagogInnen noch nicht genug Informationen über die Angebote in der tiergestützten Pädagogik besitzt, wurde im Fragebogen unter Punkt 14 auch noch die Frage aufgenommen, ob es Interesse an z. B. Fortbildungen zu diesem Thema gibt und ob weitere Informationen gewünscht werden.

Nachfolgend zeigt Abbildung 18 eine klare Tendenz und Nachfrage nach mehr und genaueren Informationen darüber, was tiergestützte Pädagogik ist, welche tiergestützte Aktivitäten außerhalb der Schulklasse organisiert werden können, und was bzw. wie man es in den eigenen Schulräumen durchführen kann.

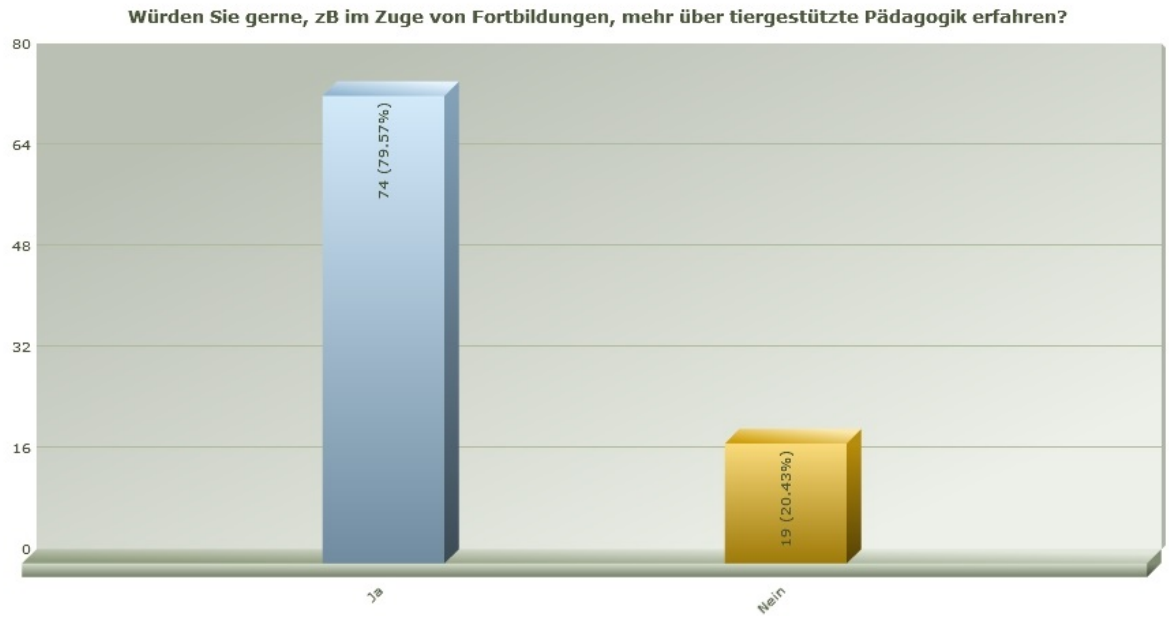

Abb. 18: Wunsch nach mehr Information über tiergestützte Pädagogik

Abschließend hatten die UmfrageteilnehmerInnen die Möglichkeit Anmerkungen zum Fragebogen oder zur Thematik zu machen, was einige der UmfrageteilnehmerInnen nutzten. Zusammenfassend sei gesagt waren die Rückmeldungen sehr positiv und die LehrerInnen am Thema interessiert. Einige KollegInnen erzählten von langjährigen Erfahrungen mit dem

eigenen Schul-/Therapiehund in der Klasse und den dazu von den SchülerInneneltern erhaltenen positiven Rückmeldungen.
Ein Kollege/eine Kollegin war der Meinung, dass die Thematik sehr interessant ist, aber Tiere innerhalb der Schule wohl nicht gern gesehen seien. Von anderen Personen wurde kritisiert, dass sich die/der DirektorIn oder die/der BezirksschulinspektorIn gegen den Einsatz von Tieren im Unterricht stellt, da diese/r nicht die Sinnhaftigkeit dahinter sieht und meint, das sei nicht die Aufgabe der Schule.
Eine weitere Wortmeldung gab es zur finanziellen Situation der Schulen/SchülerInnen: Es werden mehr kostenlose Angebote gewünscht, sodass auch Finanzschwache in den Genuss der positiven Effekte tiergestützter Pädagogik kommen können.
Einige bekundeten nochmals ihr Interesse an dem Thema und den Wunsch nach Fortbildungen.

Was diese Resultate bedeuten und wie damit von Seiten der Experten für tiergestützte Aktivitäten weiterführend umgegangen werden könnte, wird versucht im nächsten Kapitel der Schlussbetrachtung zu schildern.

7. Schlussbetrachtung

Im Zuge dieser Hausarbeit wurden in Wien unterrichtende VolksschullehrerInnen zum Thema tiergestützte Pädagogik befragt. Im vorangegangenen Kapitel wurden schon die Resultate der Umfrageauswertung vorgestellt. Es soll noch einmal die Sicht der PädagogInnen im Hinblick auf die in dieser Arbeit vorgestellten möglichen Formen tiergestützter Pädagogik und deren Wirkungen zusammengefasst werden.

- **Hintergrundinformationen der UmfrageteilnehmerInnen**

Geschlecht

Dass im Volksschulbereich fast nur noch Lehrerinnen vorzufinden sind, wird durch die Resultate dieser Hausarbeit bestätigt. Deshalb spielen Unterschiede im Geschlecht, was den Einsatz tiergestützter Pädagogik betrifft, für diese Hausarbeit kaum eine Rolle.

Öffentliche und private Schulen

Ebenso wenig waren Unterschiede zwischen öffentlichen und privaten Volksschulen erkennbar. Dies war dennoch wichtig zu überprüfen, da manche private Schulen vielleicht mehr finanzielle Mittel zur Verfügung haben könnten. Dass tiergestützte Pädagogik aber in erster Linie von anderen als finanziellen Faktoren abhängig ist, zeigen die Gründe und Gegenargumente in weiterer Folge.

Schulstandort

Die Schulstandorte hingegen sind wie angenommen durchaus ein ernstzunehmender Faktor, wie die Auswertung der Umfrageantworten zeigt. Tiergestützte Aktivitäten werden in „ländlicheren“ Bezirken öfter durchgeführt als das in zentrumsnahen Stadtbezirken der Fall ist. Wenn es die nähere Schulumgebung zulässt, ist es z. B. auch möglich ein Schulbiotop wie im 13. Bezirk (vgl. Punkt 6.2.) zu errichten, was hingegen in den innerstädtischen Wiener Gemeindebezirken nicht durchführbar wäre.

Festzuhalten ist hier allerdings, dass es auch für die VolksschullehrerInnen in Schulen in sehr zentraler Lage durchaus Möglichkeiten gibt, tiergestützte Aktivitäten in ihren Unterricht einfließen zu lassen und so vor allem den Kindern, die in „verbetonierter" Umgebung leben, ein Stück Natur greifbar zu machen (vgl. Punkte 4.3.).

Klassenführend vs. nicht klassenführend

Nicht weniger wichtig scheint es für die VolksschulpädagogInnen zu sein, ob sie klassenführend oder nicht klassenführend tätig sind. Nicht klassenführende LehrerInnen gaben dies durchaus als Gegenargument an, wohl mit der Begründung, nicht so einfach tiergestützte Aktivitäten oder Projekte organisieren oder umsetzen zu können. Diesbezüglich könnten Informationen oder Fortbildungen helfen, denn auch für LehrerInnen mit einzelnen Fächern gibt es Möglichkeiten Tiere unterstützend hinzuzuziehen oder beispielsweise externe Angebote wahrzunehmen.

Unterrichtsgegenstände

Es konnte weiters festgestellt werden, dass in fast allen Unterrichtsgegenständen (von nicht klassenführenden LehrerInnen) in irgendeiner Form schon tiergestützte Pädagogik Anwendung fand oder findet. Vor allem in den sogenannten Hauptfächern Deutsch, Lesen, Schreiben, Mathematik und Sachunterricht werden die vielen positiven Effekte tiergestützter Aktivitäten genutzt. Etwas abgeschlagen aber dennoch positiv genannt waren Fächer wie z. B. technisches oder textiles Werken. Religion bekam keine Nennung, was aber damit zu tun haben wird, dass sich unter den an der Umfrage teilgenommenen PädagogInnen keine ReligionslehrerInnen befanden.

Unterrichtserfahrung

Die Unterrichtserfahrung spielte auch bei diesem Punkt eine ernstzunehmende Rolle. BerufsanfängerInnen gaben mehrmals an, selbst noch zu wenig Erfahrung und Wissen zu haben, um sich an tiergestützte Projekte heranzuwagen. Sie versicherten aber ausnahmslos, am Thema interessiert zu sein. Schon etwas erfahrenere LehrerInnen mit etwa elf bis zwanzig Dienstjahren setzten tiergestützte Pädagogik am häufigsten in ihrem Unterricht ein. Hier sollte schon in der Lehrerausbildung angesetzt werden, indem man auch über

tiergestützte Pädagogik, ihre Formen und Möglichkeiten lehrt. Schon im Berufsleben stehende PädagogInnen sollten die Möglichkeit haben, an Fortbildungen teilnehmen zu können, die häufiger organisiert und besser beworben werden müssten.

- **Bekanntheit und Einsatz tiergestützter Pädagogik**

Bekanntheit

Der Großteil der an der Umfrage teilgenommenen Wiener VolksschullehrerInnen hat schon einmal von tiergestützter Pädagogik gehört oder ist darüber zumindest etwas informiert. Dennoch hat nur etwa die Hälfte von ihnen angegeben, auch schon tiergestützt gearbeitet zu haben. Viele Stimmen meinten, noch zu wenig darüber Bescheid zu wissen. Die Auswertung ergab, dass zwar der Begriff tiergestützte Pädagogik irgendwann schon einmal gehört aber darüber noch zu wenig informiert wurde.

Damit unsere 6- bis 10-jährigen SchülerInnen auch die positiven Effekte erleben können, wird noch einmal darauf hingewiesen, wie wichtig mehr Informationen und Fortbildungen zu diesem Thema sind.

Eingesetzte tiergestützte Aktivitäten

Die am häufigsten eingesetzten tiergestützten Aktivitäten waren ohne nennenswerte Überraschungen jene, die extern, also außerhalb der Wiener Volksschulen durchgeführt werden konnten: Ausflüge zu Bauernhöfen, Erlebniswandertage und Imkerei-Besuche, aber auch Besuche von Schulbesuchshunden in den Volksschulen. Etwas überraschend war die Tatsache, dass es 50 Nennungen unter dem Punkt „Kinder bringen Haustiere mit in den Unterricht“, so z. B. für Referate, gab. An dieser Umfrage nahmen auch einige LehrerInnen teil, die schon selbst ein ausgebildetes Therapie-Tier besitzen oder zugegebenermaßen inoffiziell mit nicht ausgebildeten Tieren arbeiten. Diese gaben an, dass es durchaus riskant ist, sie aber dennoch nicht darauf verzichten möchten. Hier muss allerdings angemerkt werden, dass das Risiko eines Vorfalls und die damit verbundenen negativen Schlagzeilen dem gesamten Berufsfeld der tiergestützten Aktivitäten Schaden zufügen würde, sowohl den ausgebildeten und offiziell arbeitenden Teams als auch den inoffiziellen. Wichtig wäre, die PädagogInnen ausreichend zu informieren und das

Mensch-Tier-Team, welches in der tiergestützten Pädagogik im Einsatz sein wird, auszubilden. Nach Ausbildungsende muss das Tier an einer dafür zugelassenen Stelle geprüft werden.

Durchführungsformen

Die häufigste Durchführungsform tiergestützter Pädagogik war die im gesamten Klassenverband, was mit den durchgeführten Aktivitäten zusammenhängt. Wandertage und Ausflüge werden mit der ganzen Klasse gemacht, Besuche von Schulbesuchshunden sind auch für alle SchülerInnen einer Klasse gedacht. Einzelsettings oder Kleingruppen kommen selten vor, da sie organisatorisch (personell und zeitlich) in den Volksschulen nicht oder nicht einfach umzusetzen sind. Dort, wo es dennoch möglich ist, z. B. mit FörderlehrerInnen, werden vor allem SchülerInnen mit sozialen/familiären Problemen, mit psychischen Problemen oder mit aggressivem oder ängstlichem Verhalten in Kleingruppen oder einzeln tiergestützt betreut.

- **Argumente für bzw. gegen den Einsatz tiergestützter Pädagogik**

Der am häufigsten genannte Grund, warum die VolksschullehrerInnen tiergestützte Pädagogik in den Unterricht einfließen lassen, war, dass ihre SchülerInnen Informationen über die Tiere erhalten sollten und etwas nachgereiht der Grund, dass die SchülerInnen Verantwortung übernehmen und Verantwortungsbewusstsein bekommen sollten. Nur noch ein bisschen mehr als die Hälfte fanden, dass Tiere helfen können, ein angenehmes Klassenklima zu schaffen. Die vielen anderen sehr positiven Wirkungen von Tieren auf Kinder wurden nur vereinzelt von den Lehrkräften, die meist schon mit eigenen Therapiehunden arbeiten, unter dem Punkt Sonstiges angegeben.

Auch dieses Ergebnis sollte Anlass sein, den betroffenen PädagogInnen mittels Informationen und Fortbildungen die vielen positiven Wirkungen von Tieren auf Volksschulkinder deutlich zu machen und sie dafür zu sensibilisieren. Die gleiche Problematik findet sich bei den Gegenargumenten: Hier war aus Sicht der LehrerInnen das häufigste Gegenargument, unzureichend über tiergestützte Aktivitäten, Projekte und Pädagogik Bescheid zu wissen. Unpassende räumliche Begebenheiten oder Allergien von

SchülerInnen und LehrerInnen wurden auch mehrmals genannt. Eine weniger große Rolle spielten fehlende Einwilligungen, Hygienebedenken oder gar Desinteresse der Schüler-Innen.

Die Ergebnisse decken sich mit den Ergebnissen der Untersuchungen, die bisher in der Fachliteratur vorgestellt wurden. In Zeiten, in denen Therapie-Tiere selbst in Krankenhausstationen vorzufinden sind, kann das Gegenargument der Hygiene kaum mehr zählen. Etwas anders verhält es sich mit Allergien: Es gilt genau abzuklären, welche Allergien genau vorliegen und welche Tiere dennoch unterstützend in die Klasse kommen oder besucht bzw. gar beobachtet werden dürfen. Eine Tierhaarallergie schließt noch lange keine Frösche oder Insekten aus.
Um die erforderlichen Einwilligungen zu bekommen, ist es abermals wichtig, alle betroffenen Personen ausreichend zu informieren. Nur wer gut informiert ist, kann eventuelle Ängste oder Bedenken verlieren.

Wunsch nach Information

Wie ein roter Faden zog sich der Wunsch nach mehr Informationen und Fortbildungen zum Thema „Tiergestützte Pädagogik“ durch sämtliche Umfrageauswertungen. Ganz eindeutig war ein großes Interesse für tiergestütztes Arbeiten zu erkennen. Auch um weiterhin sicherzustellen, dass interessierte PädagogInnen Tiere im Unterricht auch korrekt und für alle Beteiligten sicher einsetzen, muss genügend informiert und aufgeklärt werden. Möglichkeiten zu Ausbildungen werden angeboten und sollten genutzt werden, z. B. Universitätslehrgang zur „Akademisch geprüften Fachkraft für tiergestützte Pädagogik“, Seminare an Pädagogischen Hochschulen etc.

Am Ende dieser Arbeit kommen die Kinder in den Volksschulen zu Wort: In Gelsenkirchen hat man 8- bis 10-jährige Kinder aus 22 Schulklassen ihre Traumschulen malen lassen. Sie sollten darstellen, wie sie ihre Schule erleben und wie sie nach ihren Wünschen auszusehen hätte. Die tatsächlichen Schulen wurden als zu eng und langweilig dargestellt, die Traumschulen jedoch hatten große Spielplätze, viele Bäume und Blumen, bunte Klassenzimmer – und Tiere! (GREIFFENHAGEN et al. 2009, S. 84)

GREIFFENHAGEN et al. (2009, S. 87) finden es erfreulich, dass vor allem Schulen in schwierigen Umfeldern versuchen, Tiere in ihr Konzept zu integrieren, allerdings finden sie es auch schade, dass nicht mehr „normale“ Schulen von tiergestützter Pädagogik zur Verbesserung des Schulalltags Gebrauch machen.

Um dies bewerkstelligen zu können, wäre es, wie vermehrt aus dieser Hausarbeit hervorging, wichtig, die schon unterrichtenden LehrerInnen mit Hilfe von Fortbildungen, Workshops, Seminaren und dergleichen zu informieren und ihnen die Wirkungen von Tieren im Besonderen auf Kinder vorzustellen. Interessierten sollten vor allem im Anfangsstadium Hilfestellungen bei der Organisation und Umsetzung tiergestützter Projekte angeboten werden. Weiters wäre es ratsam, tiergestützter Pädagogik schon in der LehrerInnenausbildung verstärkt Aufmerksamkeit zu schenken.

Es bleibt also zu hoffen, dass unsere Schulen in Zukunft vermehrt den Kinderwünschen und den Grundbedürfnissen unserer Kinder gerecht werden und tiergestützte Pädagogik in Zukunft in den Klassenräumen der Volksschulen Anwendung findet.

8. Ad Personam

Mag.a Silke Jedlicka
silke.jedlicka.schule@gmx.at

- Geboren am 16. Mai 1978 in Tirol
- 1997 Matura an der Bundeshandelsakademie Steyr
- 2003 bis 2004: Vertretungen für Deutsch-LehrerInnen in den Schulstufen 1-12, Normaalikoulu Jyväskylä (Ausbildungsschule), Finnland.
- 2004-2005: Integrationslehrerin, Volksschule Lohilahti, Finnland.
- April 2005: Abschluss des Diplomstudium Germanistik (Schwerpunkt DaF/DaZ), Fennistik, Erziehungswissenschaften, Universität Jyväskylä, Finnland.
- 2005-2006: Germanistik-Lektorin, Itä-Hämeen opisto/Universität Jyväskylä, Hartola, Finnland.
- März 2007: Abschluss VS-Lehramt (Schulstufen 1-6), Universität Jyväskylä, Finnland.
- Seit April 2007: DaF-/DaZ-Lehrerin im Internationalen Kulturinstitut, Wien.
- Oktober 2009: Beginn des Universitätslehrgangs „Tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen“, Veterinärmedizinische Universität Wien
- Schuljahr 2010/11: Sonderpädagogische Förderlehrerin an der VS und HS Lech/Arlberg
- Seit September 2011: klassenführende VS-Lehrerin an der Evangelischen Volksschule Leopoldstadt, Wien.

9. Literaturverzeichnis

AGSTEN, L. (2009): HuPäSch – Hundegestützte Pädagogik in der Schule. Books on Demand GmbH, Norderstedt.

ARKOW, P. (2006): „Old Wine in a New Bottle“: New Strategies for Humane Education. In: FINE, A.H. (Hg.): Handbook on Animal-Assisted Therapy. Academic Press, San Diego. S. 425–452.

BECK, A.M., KATCHER, A.H. (1983): Sicherheit und Vertrautheit. Physiologische und Verhaltensreaktionenauf die Interaktion mit Haustieren. In: Mensch-Tier-Beziehung. Wien. S. 131 ff.

BEETZ, A. (2003): Bindung als Basis sozialer und emotionaler Kompetenzen. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 76-84.

BEETZ, A. (2012): Hunde im Schulalltag. Grundlagen und Praxis. Ernst Reinhardt Verlag, München.

BERGLER, R., HOFF, T. (2006): Schulleistungen und Heimtiere. Ergebnisse einer repräsentativen Untersuchung. Forschungskreis Heimtiere in der Gesellschaft, Bremen.

BMUKK – Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (2012): Hunde in der Schule. Wien.

DREES, C. (2003): Tiergestützte Pädagogik mit Insekten. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 287-303.

GREIFFENHAGEN, S., BUCK-WERNER, O. (2009): Tiere als Therapie. Neue Wege in Erziehung und Heilung. Kynos Verlag, Nerdlen.

IEMT (Institut für interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung) (1998): Was Tiere für uns tun können. Wien.

KIPER, H. (2001): Einführung in die Schulpädagogik. Beltz Verlag.

KOTRSCHAL, K., ORTBAUER, B. (2003): Kurzzeiteinflüsse von Hunden auf das Sozialverhalten von Grundschülern. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 267-272.

KOTRSCHAL, K., BROMUNDT, V. und FÖGER, B. (2004): Faktor Hund. Eine sozio-ökonomische Bestandsaufnahme der Hundehaltung in Österreich. Czernin Verlag, Wien.

LIEBAU, E. (2002): Tiere in der Erziehung. Erziehungswissenschaftliches Seminar der Universität Erlangen. Nürnberg, Erlangen.

MELSON, G.F., FINE A.H. (2006): Animals in the Lives of Children. In: FINE, A.H. (Hg.): Handbook on Animal-Assisted Therapy. Academic Press, San Diego. S. 207-226.

OLBRICH, E. (2002): Tiere und die Entwicklung kindlicher Kompetenzen. Psychologisches Institut der Universität Erlangen. Nürnberg, Erlangen.

OLBRICH, E. (2003a): Biophilie: Die archaischen Wurzeln der Mensch-Tier-Beziehung. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 68-76.

OLBRICH, E. (2003b): Kommunikation zwischen Mensch und Tier. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 84-90.

OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.) (2003): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart.

OTTERSTEDT, C. (2003a): Kultur- und religionsphilosophische Gedanken zur Mensch-Tier-Beziehung. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 15-31.

OTTERSTEDT, C. (2003b): Der heilende Prozess in der Interaktion zwischen Mensch und Tier. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 58-68.

SCHWARZKOPF, A. (2003): Hygiene: Voraussetzung für Therapie mit Tieren. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 106-120.

SCHWARZKOPF, A., OLBRICH, E. (2003): Lernen mit Tieren. In: Menschen brauchen Tiere. S. 253-272

RETZLAFF, B. (2002): Zur Schule mit Jule: Sozialpartner Hund im Unterricht. Ernst-Leitz-Schule, Sulzburg.

SIMANTKE, C., STEPHAN, I. (2003): Der Einsatz von Nutztieren im (sonder-) pädagogischen Arbeitsfeld. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 296-303

STEIN, M. (2009): Allgemeine Pädagogik. UTB, Stuttgart.

VANEK-GULLNER, A. (2003): Tiergestützte Heilpädagogik – ein individualpsychologischer Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität verhaltensauffälliger Kinder. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 273-280

VANEK-GULLNER, A. (2013): Lehrer auf vier Pfoten. Theorie und Praxis der hundegestützten Pädagogik. Bildungsverlag Lemberger, Wien.

WILSON, A. T. (2003): Über die Galgenlieder Christian Morgensterns. Epistemata Literaturwissenschaft Bd. 448. Königshausen & Neumann, Würzburg.

ZIMMERMANN, F. (2003): Behandlungskonzept für hundephobische Kinder. In: OLBRICH, E., OTTERSTEDT, C. (Hg.): Menschen brauchen Tiere. Grundlagen und Praxis der tiergestützten Pädagogik und Therapie. Kosmos, Stuttgart. S. 139-145

Internetquellen:

KRAUTWIG, C. (o. J.): Tiergestützte Pädagogik an der Sehusaschule - Förderschule mit Schwerpunkt Lernen. www.nibis.ni.schule.de/~sehusase/konzepte/tierpaed.doc
(Zuletzt eingesehen: 22.9.2013)

STATISTIK AUSTRIA (o. J.): Durchschnittlicher Zeitaufwand pro Tag (Montag - Sonntag) aller Personen ab 10 Jahren im Vergleich Nebentätigkeit zu Haupttätigkeit
http://www.statistik.at/web_de/statistiken/soziales/zeitverwendung/zeitverwendungserhebung/052080.html
(Zuletzt eingesehen: 1.10.2013)

Anhang

9.1. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Verhalten einer Klasse mit und ohne Beisein eines Hundes.
Abb. 2: Geschlecht der UmfrageteilnehmerInnen
Abb. 3: Öffentliche Schule oder Privatschule
Abb. 4: Schulbezirk
Abb. 5: Schulstandort und Einsatz tiergestützter Aktivitäten
Abb. 6: Klassenführende/r oder nicht klassenführende/r LehrerIn
Abb. 7: Unterrichtsgegenstände nicht klassenführender LehrerInnen
Abb. 8: Unterrichtsgegenstände und der Einsatz tiergestützter Pädagogik
Abb. 9: Dienstjahr der UmfrageteilnehmerInnen
Abb. 10: Bekanntheit von tiergestützter Pädagogik
Abb. 11: Einsatz von tiergestützter Pädagogik im Unterricht der UmfrageteilnehmerInnen
Abb. 12: Eingesetzte tiergestützte Aktivitäten
Abb. 13: Besuche von Schulhunde-Teams in den Bezirken
Abb. 14: Durchführungsform tiergestützter Pädagogik
Abb. 15: SchülerInnen im Einzelsetting oder in Kleingruppen
Abb. 16: Gründe für den Einsatz tiergestützter Pädagogik aus Sicht der LehrerInnen
Abb. 17: Argumente gegen den Einsatz tiergestützter Pädagogik aus Sicht der LehrerInnen
Abb. 18: Wunsch nach mehr Information über tiergestützte Pädagogik
Abb. 19: Fragebogen, Seite 1, Teil 1
Abb. 20: Fragebogen, Seite 1, Teil 2
Abb. 21: Fragebogen, Seite 2
Abb. 22: Fragebogen, Seite 3, Teil 1
Abb. 23: Fragebogen, Seite 3, Teil 2
Abb. 24: Fragebogen, Seite 4
Abb. 25: Fragebogen, Seite 5
Abb. 26: Fragebogen, Seite 6, Teil 1

Abb. 27: Fragebogen, Seite 6, Teil 2

Abb. 28: Fragebogen, Seite 7

9.2. Fragebogen

Abb. 19: Fragebogen, Seite 1, Teil 1

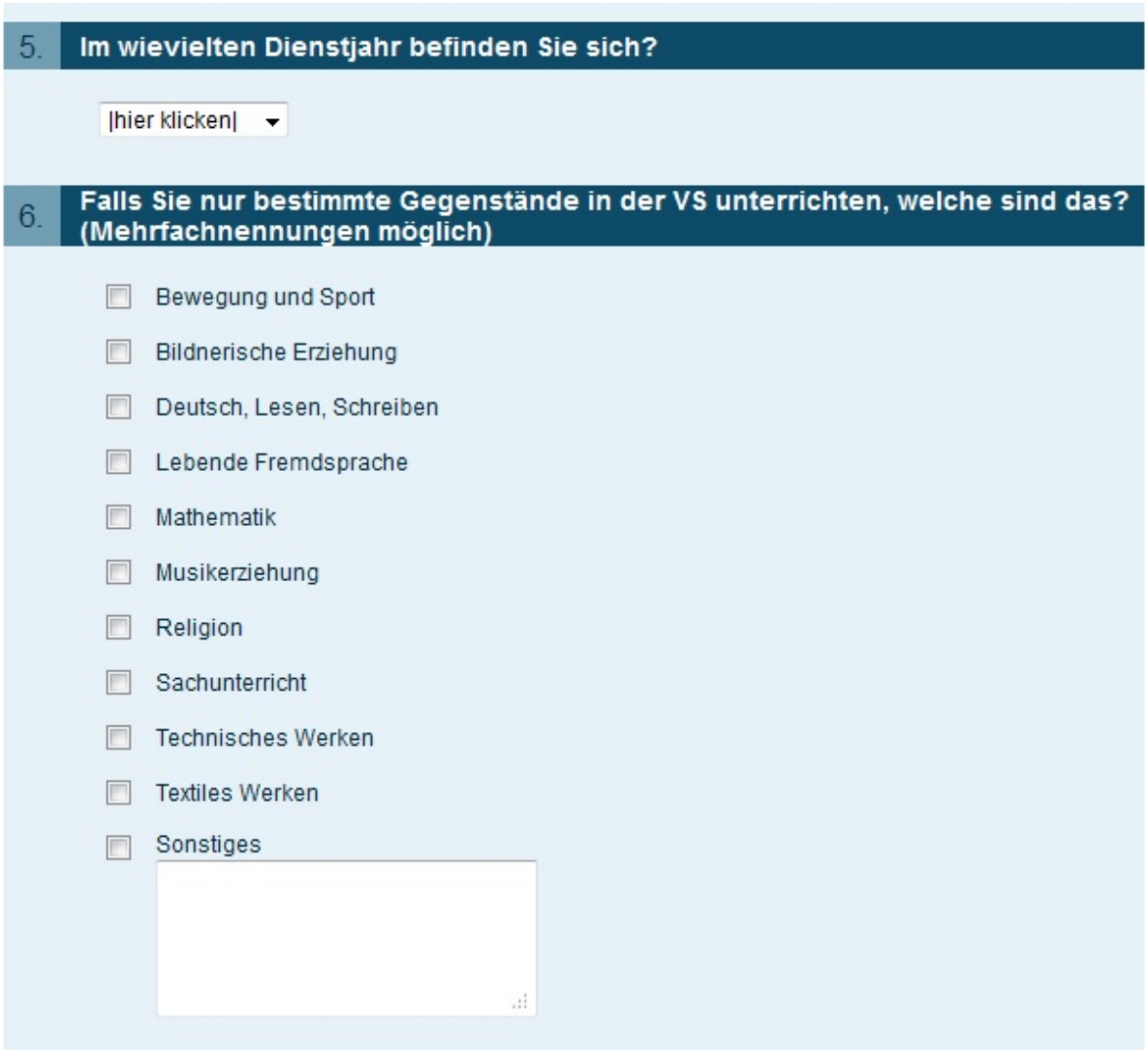

Abb. 20: Fragebogen, Seite 1, Teil 2

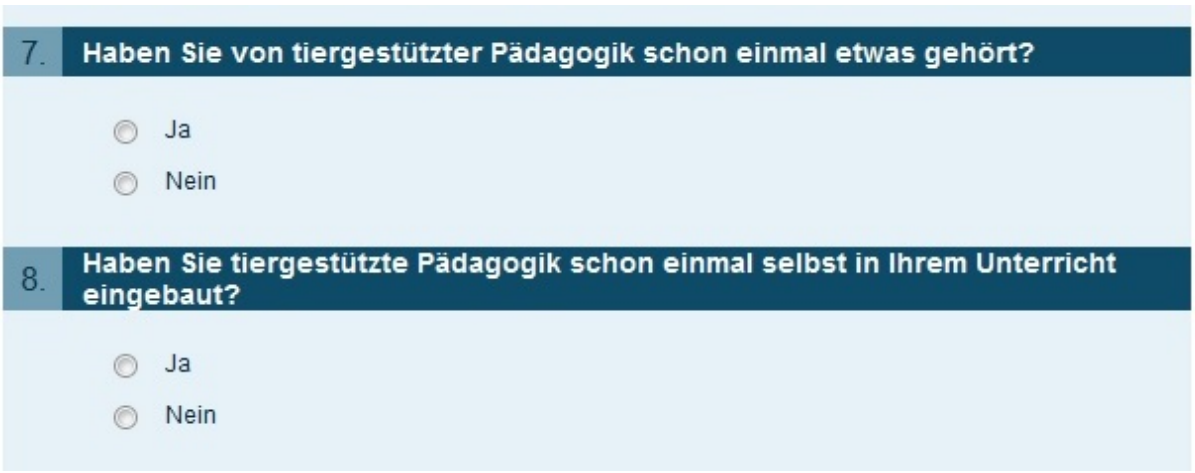

Abb. 21: Fragebogen, Seite 2

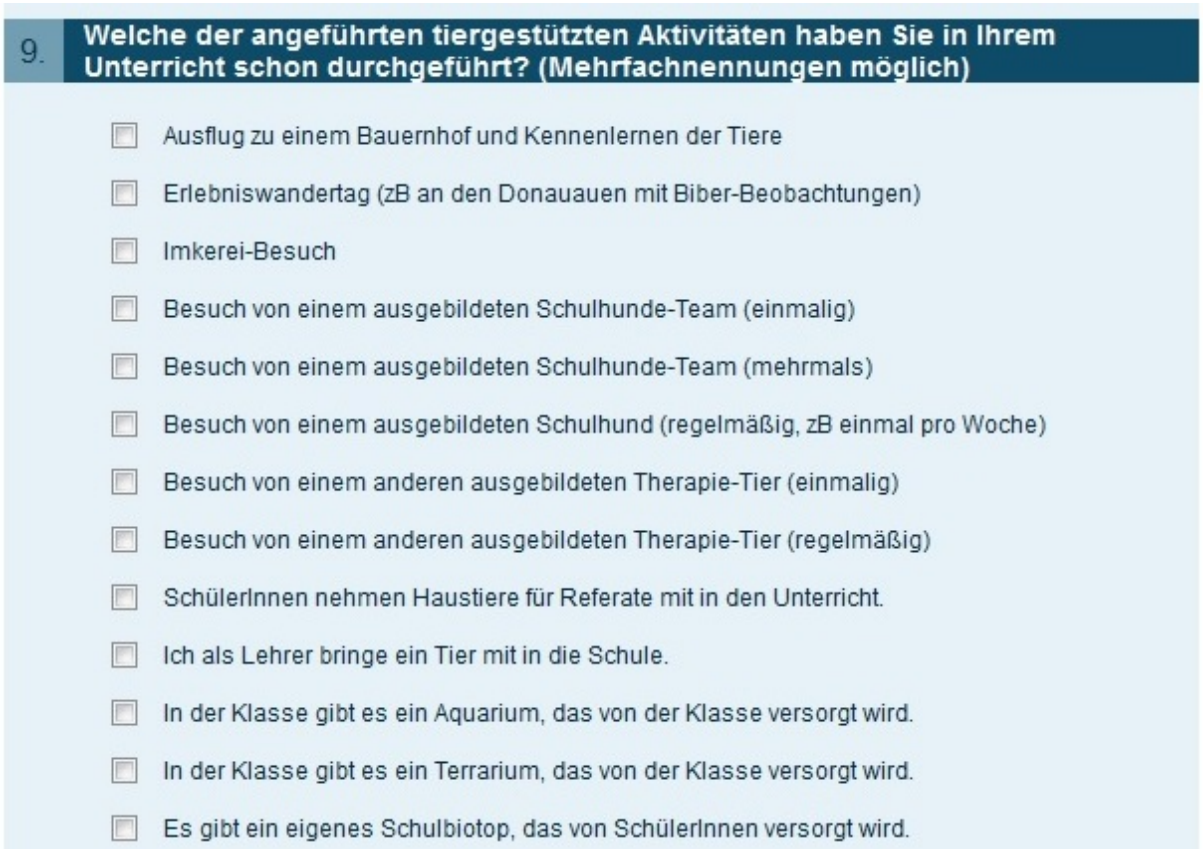

Abb. 22: Fragebogen, Seite 3, Teil 1

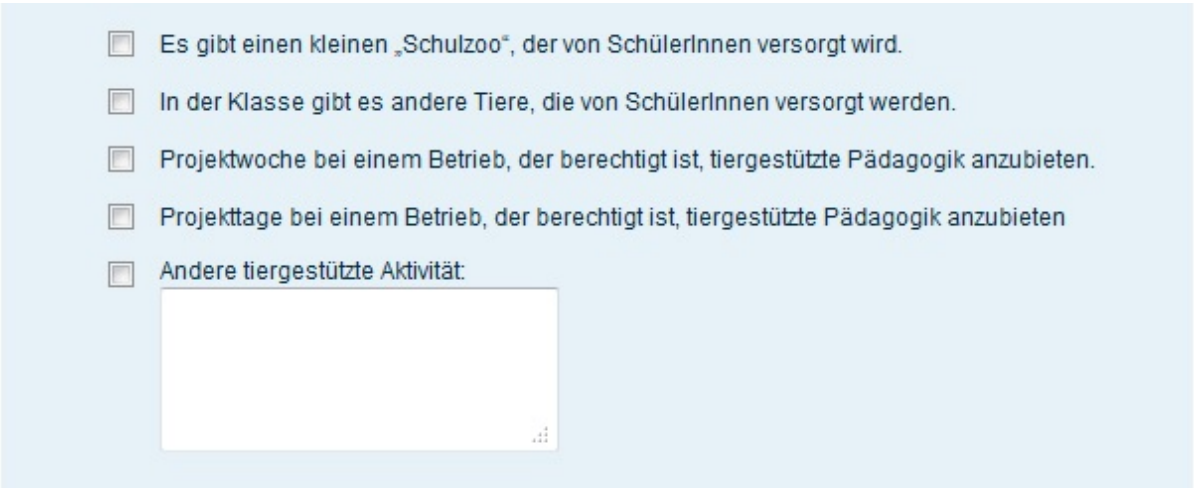

Abb. 23: Fragebogen, Seite 3, Teil 2

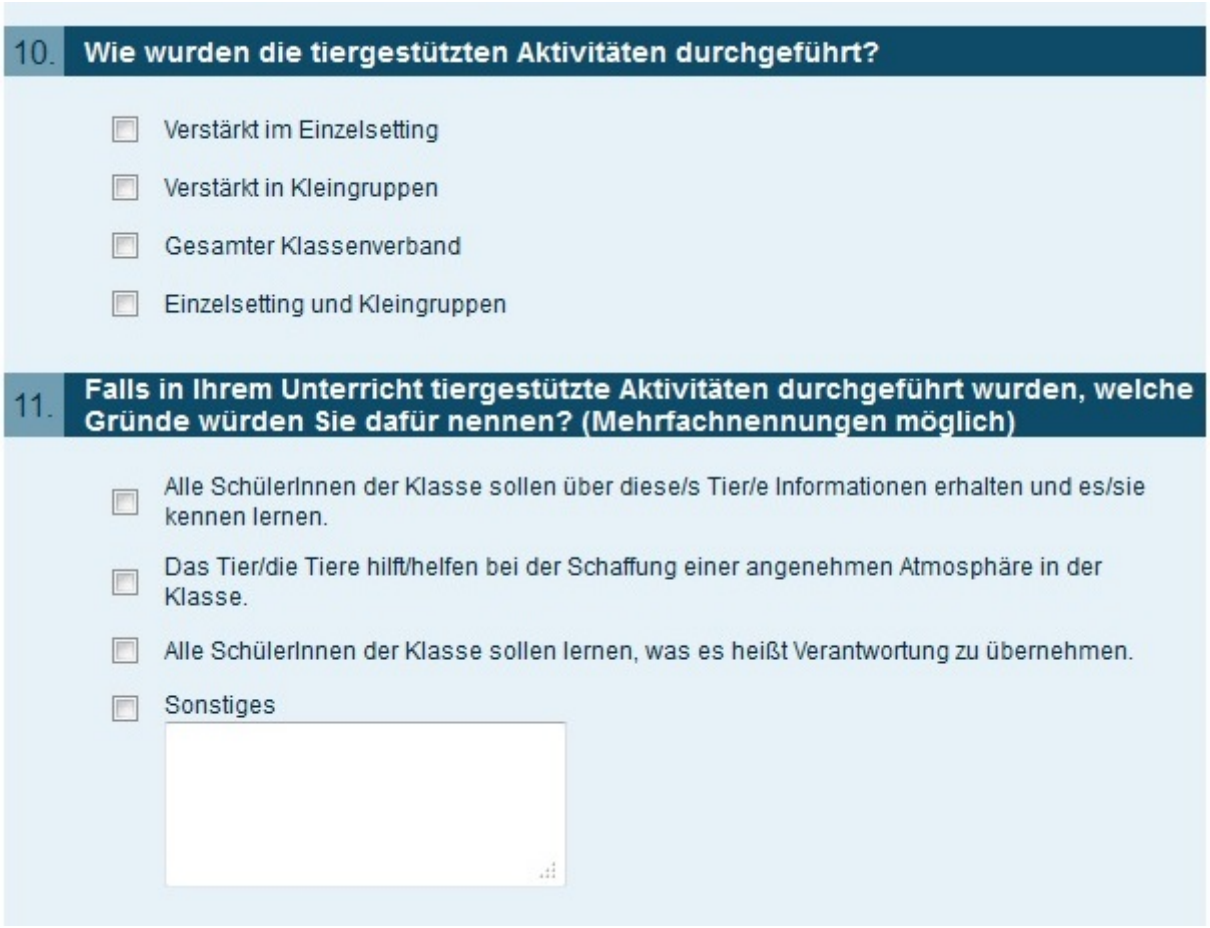

Abb. 24: Fragebogen, Seite 4

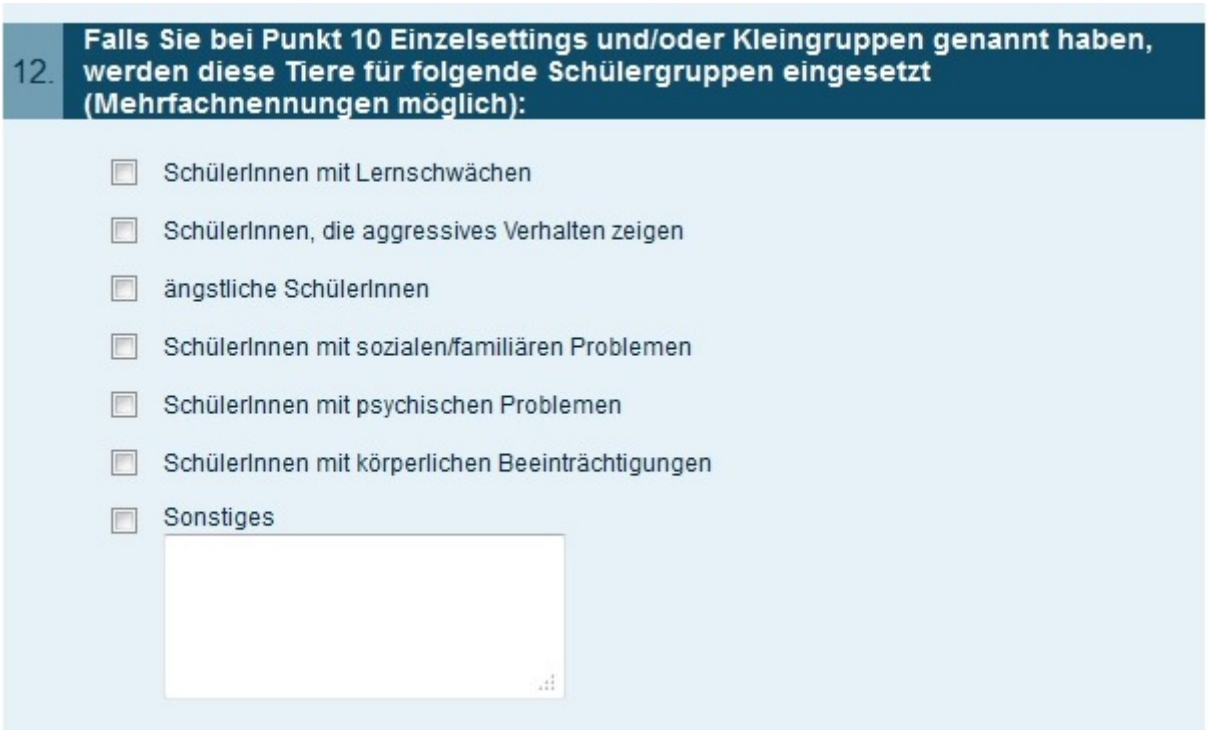

Abb. 25: Fragebogen, Seite 5

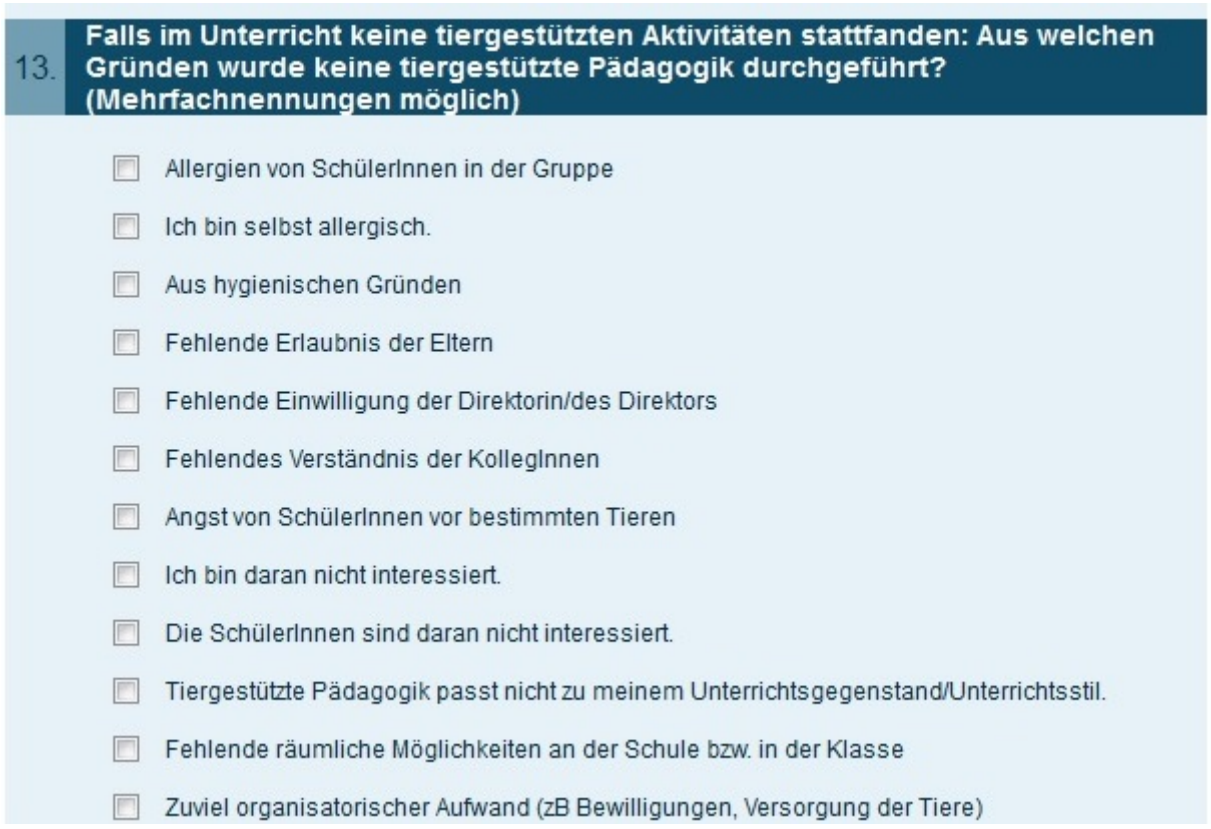

Abb. 26: Fragebogen, Seite 6, Teil 1

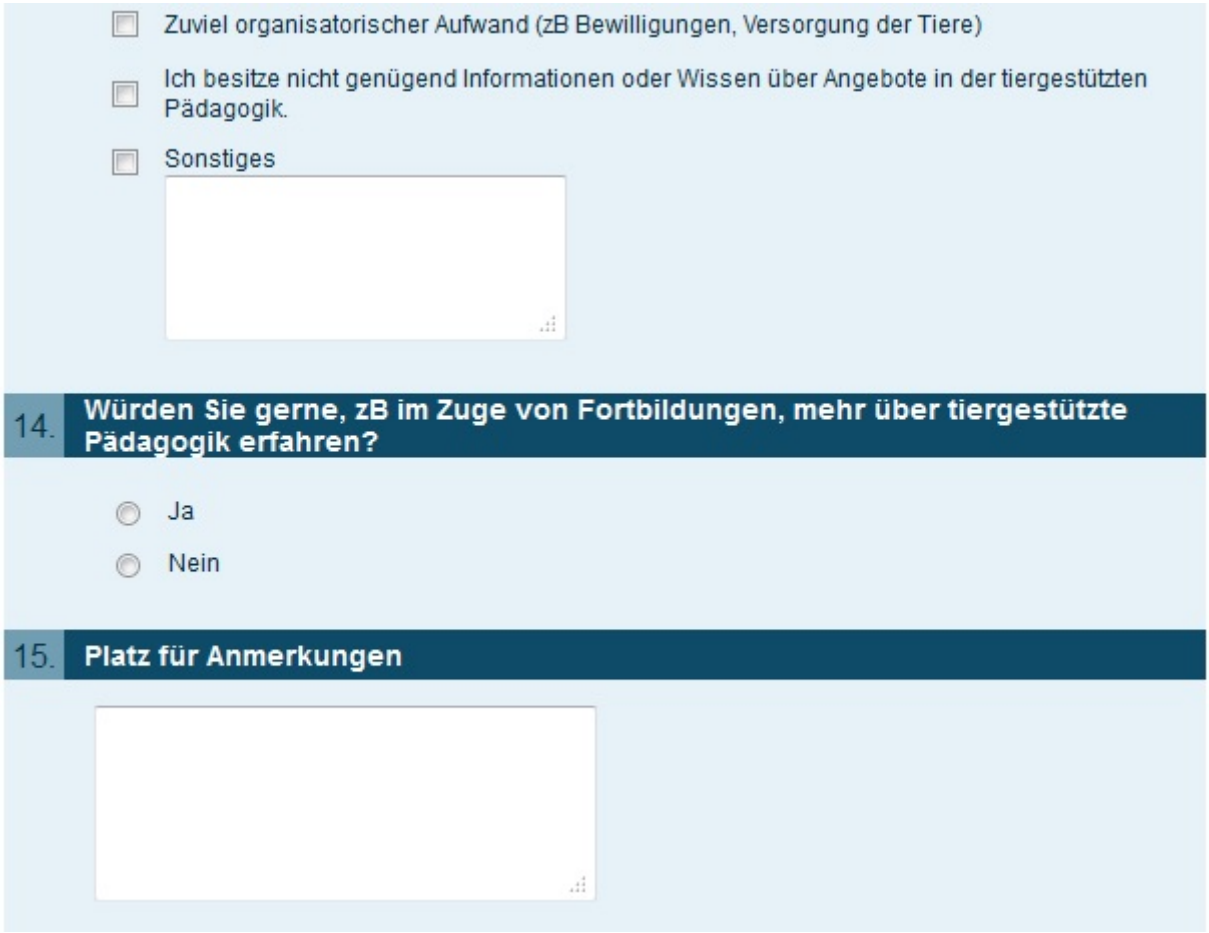

Abb. 27: Fragebogen, Seite 6, Teil 2

Abb. 28: Fragebogen, Seite 7

9.3. Begleitschreiben

Sehr geehrte Frau Direktor, sehr geehrter Herr Direktor!

Für den Abschluss meines Universitätslehrgangs „Tiergestützte Therapie und Fördermaßnahmen“, an welchem ich berufsbegleitend an der Veterinärmedizinischen Universität Wien teilnehme, möchte ich mich gerne dem Gebiet der tiergestützten Pädagogik im Schulbereich widmen. Ich selbst bin VS-Lehrerin im 2. Wiener Bezirk und möchte im Zuge meiner Abschlussarbeit untersuchen, wieviel und wo tiergestützte Pädagogik in welchen Formen eingesetzt wird, was die Gründe dafür sind, und was dagegen spricht, falls sie nicht zum Einsatz kommt.

Anbei finden Sie den Link zu einem Online-Fragebogen, mithilfe dessen ich versuchen werde, oben genannte Fragen zu beantworten.
Ich wäre Ihnen sehr dankbar, könnten Sie dieses E-Mail an Ihre LehrerInnen weiterleiten. Die Teilnahme an dieser „Befragung“ ist selbstverständlich anonym und freiwillig und bis Donnerstag, 26.9.2013 möglich. Um eine aussagekräftige und richtige, wissenschaftliche Arbeit schreiben zu können, bin ich auf möglichst viele Antworten angewiesen.

Für Ihren Einsatz und die aufgebrachte Zeit bedanke ich mich herzlich im Vorhinein!

Mit besten Grüßen

Mag.a Silke Jedlicka

Zur Befragung: http://survey.2ask.at/2b573b3f417fbe6c/survey.html